

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **7 (2007)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

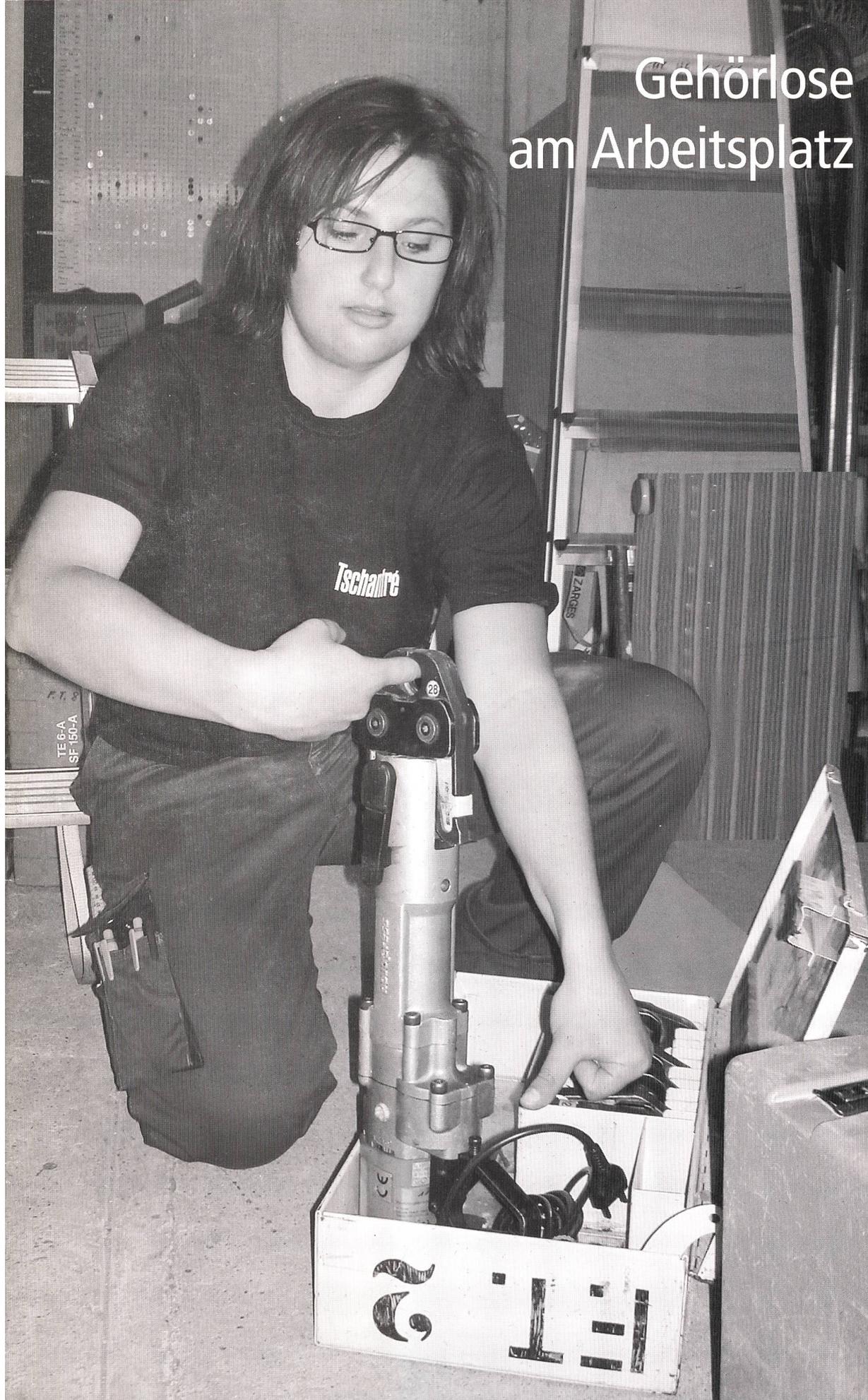
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Gehörlose
am Arbeitsplatz

visuell **Plus**

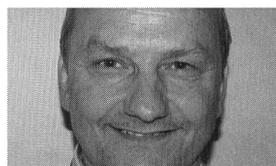




Thea Mauchle: «Nichtbehinderte müssten manchmal sogar auf eine Position verzichten, um jemandem mit Behinderung den Vortritt zu lassen.»



Izabel Volmar gewann den 3. Preis der Miss Schwanger Wahl: «Am Tag der Wahrheit wurde ich immer nervöser.»



Walter Zaugg – nimmt langsam Abschied als SGSV-FSSS Schiffskapitän. An der nächsten Delegiertenversammlung gibt er sein Zepter endgültig ab.



Peter Wyss – sagt ebenfalls bald «Adieu» als SGSV-FSSS Kassier. Er hofft, dass der Finanzhaushalt auch ohne ihn weiterhin auf gutem Kurs bleibt.

9

17

30

32

INHALT

SGB-FSS News	3
Wie ist die Ausbildungs- und Arbeitssituation?	14
Informationen	16
Miss Schwanger-Wahl	17
Dabei sein, wenn ein Traum wahr wird	19
Mein Alltag	22
Sport SGSV	26
Kirchenanzeigen	34

SEKRETARIAT SGB-FSS

SGB-FSS Sekretariat

Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Tel. 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41

Fax 044 315 50 47, E-mail: info-d@sgb-fss.ch

<http://www.sgb-fss.ch>

REDAKTIONSSCHLUSS

✍ für die Ausgabe Nr. 6/7, Juli/Aug. 07

11. Juni 2007

✍ für die Ausgabe Nr. 8, September 07

10. August 2007

Diskriminierungen am Arbeitsplatz 10

Dieser Bericht handelt von Diskriminierungen an Arbeitsplätzen, wo Gehörlose und Schwerhörige tätig sind. Aus diesem Anlass haben der SGB-FSS und der ÖGLB (Österreichischer Gehörlosenbund) einen eigenen Diskriminierungsbericht verfasst. Konkrete Beispiele teils mit Illustrationen sollen dies veranschaulichen.

Mein Alltag 22

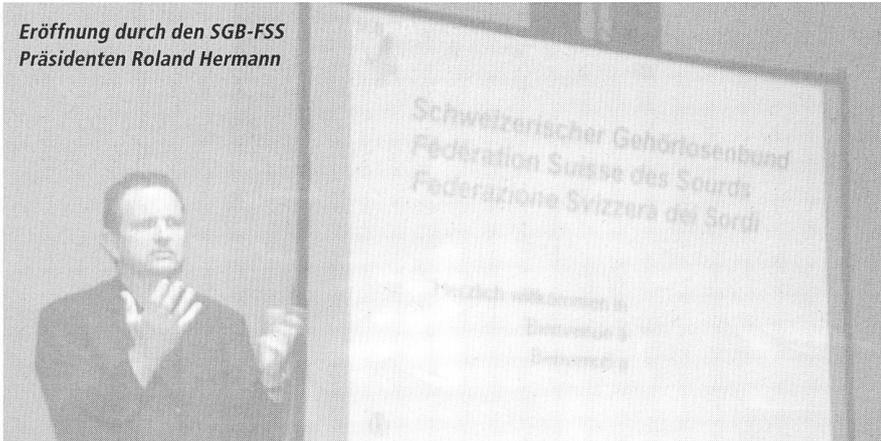
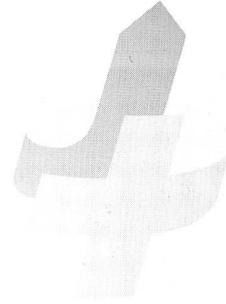
Doris Herrmann, 73, sieht heute verschleiert und unscharf. Nach ihrer Maserenerkrankung 1988 verlor sie langsam ihre Sehkraft. Dieser Verlust ist eine Folge des Usher-Syndroms. Sie lebt ganz selbständig und allein in ihrer 3 1/2 Zimmerwohnung in Reinach (BL).

Jugendsportförderung 28

Die SGSV-FSSS Geschäftsstelle stellt ihre diesjährigen Projekte für Jugendliche vor. Eine Erklärung von Christian Matter über die Ausgangslage und die Situationen im Gehörlosensport.

Interviews mit Präsident und Kassier 30

An der nächsten SGSV-FSSS Delegiertenversammlung am 29. März 2008 treten 2 langjährige Vorstandsmitglieder aus: Walter Zaugg als Präsident nach 15 Jahren und Peter Wyss als Kassier nach 14 Jahren. **visuellplus** interviewte sie und befragte sie über ihre Vergangenheit, ihre Tätigkeiten und ihre Zukunft.



Eröffnung durch den SGB-FSS
Präsidenten Roland Hermann

▼
Nationalrat Pierre-Yves Maillard, Regierungsrat des Kantons Waadt, betont die Wichtigkeit der Gebärdensprache in der Kommunikation.

SGB-FSS Delegiertenversammlung in Lausanne, 12. Mai 2007

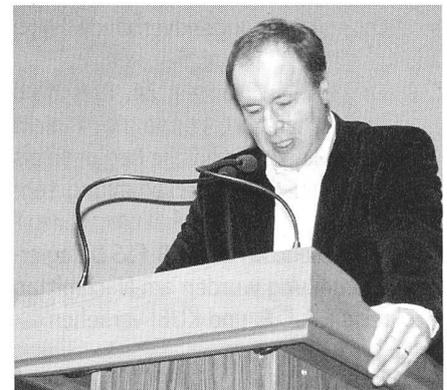
Aufnahme von 4 neuen Kollektivmitgliedern

Am Samstag 12. Mai trafen sich etwa sechzig Delegierte in der «olympischen Stadt» Lausanne, um an der SGB-FSS Delegiertenversammlung, die im Amphimax der Universität Lausanne organisiert wurde, teilzunehmen sowie um zwei Jubiläen zu besuchen: Das 20-jährige Jubiläum des Gehörlosen-Kulturzentrums und das 75. Jubiläum der Waadtländer Vereinigung der Gehörlosen.

Der Schweizerische Gehörlosenbund (SGB-FSS) vereinte sich im Jahre 2006, wodurch seine drei regionalen Strukturen zu einer einzigen, nationalen Organisation wurden. Dieses Jahr konnten deshalb zum ersten Mal die gesamtschweizerischen konsolidierten Konten und ein gemeinsamer Bericht präsentiert werden, der in den drei Sprachen Französisch, Italienisch und Deutsch veröffentlicht wird.

Vom Präsidenten des SGB-FSS, Roland Hermann, eingeführt, begrüßte Herr Regierungsrat Pierre-Yves Maillard die Dele-

gierten. Er wies auf die Wichtigkeit der Gebärdensprache hin und lobte die positive Rolle des Gehörlosenbundes, der zu einer besseren Kommunikation zwischen Gehörlosen und der gesamten Bevölkerung beitrage. Herr Maillard verpflichtete sich, noch vor Jahresabschluss Gehörlosen und Schwerhörigen den Zugang zur Waadtländer Administration zu erleichtern. In Bezug auf die Abstimmung vom 17. Juni weist er auf die Lücken der 5. IV Revision und das Risiko der Verlegung der Ausgaben auf Kantone und Gemeinden hin.



Fotos: Dominique Badan, Genf

Strategie für die Jahre 2008–2012

Bevor die Traktandenliste der Versammlung angegangen wird, erheben sich alle, um Jean Briemann, Ehrenpräsident des Gehörlosenbundes und F.A.C.E. Preisträger 2005, Ehre zu erweisen. Er ist letztes Jahr verstorben. Anschliessend werden vier neue Kollektivmitglieder diskussionslos in den SGB-FSS aufgenommen: die Westschweizer Vereinigung der Gebärdensprache (ASRLS), die Westschweizer Gruppe der Gehörlosen-Blinden Selbsthilfe (GERSAM), der Thurgauer Gehörlosenverein (TGGV) und der Gehörlosen-Fürsorgeverein der Region Basel. Der SGB-FSS verliert aber auch ein Kollektivmitglied: Der Verein GS-Media wurde aufgelöst, so erklärt es Andreas Janner, um sich in die SGB-FSS Struktur zu integrieren und dort seine Aktivitäten für Forschung und Produktion auf dem Gebiete der Gebärdensprache weiterzuführen.

Diskussionslos nehmen die Delegierten die Jahresrechnung 2006 und die Décharge des Vorstandes an. Viktor Buser, Kassier, teilt mit, dass der Gehörlosenbund ein Legat über 7 Millionen erhielt und dass davon zur Zeit nur die Zinsen ausgegeben werden.

Alain Huber, Geschäftsleiter des SGB Deutschschweiz, stellt die vom Vorstand ausgearbeiteten strategischen Richtlinien des SGB-FSS für die Jahre 2008–2012 vor: einerseits Vereinspolitik (vor allem auf nationaler Ebene bessere Zusammenarbeit mit Organisationen, die auf dem Gebiet der Gehörlosigkeit arbeiten), und andererseits besserer Zugang zu Ausbildung und Information für Gehörlose. Nach dem Bericht von Alain Huber stimmt die Versammlung ebenfalls dem Beitritt der Swiss Deaf Youth (Bereich Jugend des SGB-FSS) zur schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (sajv) zu.

Die nächste DV soll am 24. Mai 2008 stattfinden. Ein Ort wurde noch nicht festgelegt. Deshalb sind alle Regionen als Organisatoren dieser Versammlung sehr willkommen.

Anschliessend an die SGB-FSS Delegiertenversammlung wurden am Nachmittag die Preise F.A.C.E. und KUBI verliehen.

Text: Georges Nicod
Übersetzung: Elisabeth Faoro

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:

SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Tel. 044 315 50 40, Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
Kontakt mit Gehörlosen durch Procom 0844 844 071
Email: info-d@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch.
P. Hemmi, Redaktionsleitung, Telescrit 044 315 50 41
intern 044 315 50 44, Email: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:

Peter Hemmi (ph), Stephan Kuhn (stk), Leonie von Amsberg (lva), Phil Dänzer (pd), Gian-Reto Janki (grj), Regula Herrsche-Hiltebrand (rh)

ERSCHEINEN / AUFLAGE:

8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember / Januar und Juli / August. Auflage: 1600 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:

Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24, Telefax 071 695 29 50, Email info@druckwerkstatt.ch, www.druckwerkstatt.ch.

Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:

Mitglieder Fr. 50.– / Nichtmitglieder Fr. 75.–

COPYRIGHT:

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB-FSS



Das Symbol für die KUBI und F.A.C.E. Preise 2007: Zwei 2-teilige Steine in Form von Würfeln und darauf liegenden Kugeln

Foto: Dominique Badan, Genf

KUBI Preis 2007 für Walter und Verena Gamper-Matt

Gehörlosenheime – ein völlig neues Bild

In ihrer kurzweiligen Laudatio würdigte Dr. Barbara Schmutge das Lebenswerk des Ehepaars, Walter und Verena Gamper-Matt – ein Lebenswerk für und mit Gehörlosen. Die drei ausschlaggebenden Kriterien, die zur KUBI Preisverleihung für das Ehepaar führten, waren: Wege, Menschen, Verständigung.

Dr. Schmutge gab einen kurzen Einblick in den Lebenslauf der beiden Geehrten. Nach dem langen beruflichen Werdegang – Verena war vor allem im Welschland tätig, während Walter sich ziemlich weltweit bewegte – haben sich Walter und Verena Gamper vor 33 Jahren kennen gelernt, das war in der Gehörlosenschule Zürich (heute Zentrum für Sprache und Gehör). Diese Begegnung hat ihr zukünftiges Leben privat wie auch beruflich geprägt.

In der Gehörlosenschule Zürich arbeiteten beide 15 Jahre lang im Internat.

Inzwischen war aus ihrer Ehe eine Familie mit den zwei Söhnen Basil und Stefan geworden. Dann – 1987 – übernahm das Ehepaar die Heimleitungsstelle in der Stiftung Schloss Turbenthal. Ein riesengrosses Glück für die Heimbewohnerinnen und -bewohner! Denn Walter und Verena Gamper setzen ausschliesslich auf das Wohl der Gehörlosen. «...und das spricht für Offenheit, Weitblick, Neugier und den echten Wunsch nach wahrhaftiger Verständigung mit Gehörlosen. Er und sie standen der visuellen Kommunikationsform offenherzig und mit wachem Geist gegenüber...», betonte Dr. Schmutge die soziale, gehörlosengerechte Einstellung des Paares.

Idee aus dem Turbenthaler Team

Dank dem Engagement der KUBI Preisträger 2007 «erhielten die Gehörlosenheime nach aussen und innen ein völlig

neues Bild und damit auch unter den Gehörlosen ein besseres Image.» Einige Jahre später nahm die Heimleitung zusammen mit dem Turbenthaler Team eine mutige innovative Vision in Angriff, die dann auch umgesetzt wurde: das Gehörlosendorf. Bis heute bewährt es sich als in der Schweiz einmalige Institution und entwickelt sich immer weiter. Das Gehörlosendorf fördert die Selbstständigkeit der Heimbewohner in ihrem Leben und dadurch wird ihr Selbstwertgefühl gestärkt.

«Als Leiter und Leiterin einer Gehörloseninstitution war es für beide immer eine Selbstverständlichkeit, mit der Gehörlosenselbsthilfe zusammenzuarbeiten und Kontakte mit Gehörlosen zu pflegen.» Der Laudatorin scheint das Gehörlosendorf Turbenthal in einem Bereich einmalig: «Es wurden vermehrt und gezielt gehörlose MitarbeiterInnen, BetreuerInnen und AusbilderInnen als kompetente Fachleute angestellt, um gemeinsam mit den hörenden Kollegen und Kolleginnen die gesetzten Ziele zu erreichen.»

Nach 12 Jahren – inzwischen hat sie eine Supervisionsausbildung abgeschlossen – wechselte Verena Gamper in die Fachstelle für Gehörlose in St. Gallen. Ihr Mann bleibt weiter in Turbenthal, aber er führt die Stiftung nicht alleine. Die Stiftungsleitung wurde auf ein Trio verteilt: Walter Gamper und seine Kollegen Martin Näf und Reto Casanova. Dies sei ein goldrichtiger, mutiger und moderner Schritt gewesen, lobte Dr. Schmutz: «Ich glaube weder zu übertreiben noch zu schmeicheln, wenn ich sage: Heute ehren wir zu Recht zwei ausgesprochen engagierte, aufrichtige, faire und an der wahren Verständigung mit hörbehinderten Männern und Frauen (...) mit Herz und Verstand zutiefst interessierte Menschen für nahezu ein ganzes Lebenswerk, das für und – für mich viel bedeutsamer – mit Gehörlosen zusammen errichtet wurde.»

Text: Peter Hemmi

Anzeige

In der Juli/August-Ausgabe des **visuell plus** werden wir die KUBI-Jury und deren Aufgaben eingehend vorstellen.



Der F.A.C.E. Preis 2007 wurde an Carlos Michaud (zweiter von links, mit seiner Frau Palmira) verliehen.

Der KUBI Preis 2007 ging an das Ehepaar Verena und Walter Gamper.

F.A.C.E. Preis 2007 für Carlos Michaud

Mit 70 Jahren auf der Expeditionsreise

Die Präsentatoren der Laudatio hatten die Aufgabe, der Neugierde des Publikums nur nach und nach mit kleinen Einzelheiten nachzugeben und die Aufmerksamkeit der Zuschauenden bis zum Schluss aufrecht zu erhalten. So wollte Pierre Auger-Micou lange verbergen, dass Carlos Michaud der Gewinner des F.A.C.E. Preises 2007 war. Das Publikum rätselte an den Hinweisen herum – Ein Gehörloser, der im Ausland zur Welt kam? Die Schule in Moudon besuchte? Farbige Insekten liebt? Gerne Abenteuer erlebt? – und fand schnell die richtige Person!

Carlos Michaud ist dank seinen zwei Büchern «Ein Gehörloser bei den Indianern» (1999) und «Ein Gehörloser bei den Papua» (2002) in mehreren Ländern bekannt. Er kam 1930 in Brasilien zur Welt. Da sein Vater Schweizer war, kam die ganze Familie in die Schweiz zurück, damit Carlos und sein Bruder in Moudon die Gehörlosenschule besuchen konnten.

Schon ganz jung war Carlos von Schmetterlingen begeistert und verlor diese Vorliebe bis heute nicht. Er machte eine Lehre als Dekorateur, Keramiker und später als Graphiker. Von 1956 bis 1959 ging er nach Brasilien zurück und war

Foto: Dominique Badan, Genf

verantwortlich für die Dekoration und Graphik eines grossen Einkaufszentrums. Als leidenschaftlicher Leser von Expeditionsberichten wollte er schliesslich selber eine unternehmen und suchte während drei Monaten die Bekanntschaft mit den Indianern des Moto Grosso.

In die Schweiz zurückgekehrt war Carlos als Sportbegeisterter zuerst Vizepräsident und von 1975–1982 schliesslich Präsident des schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes. Er setzte sich auch als Pionier für den Einsatz der Gebärdensprache ein und unterstützte sehr aktiv das Gehörlosen-Kulturzentrum Lausanne.

Man kennt Carlos Michaud, seinen starken Charakter und die Resonanz auf sein Werk sehr gut. Er zeigte uns, dass er über ganz ungewöhnliche Kräfte verfügt, als er im Alter von 66, 68 und 70 Jahren drei Expeditionen plante und durchführte – diesmal zu den Papua in Neuguinea – und zwei Bücher veröffentlichte, die in englisch, deutsch und spanisch übersetzt wurden. Zusätzlich hielt er in 11 Ländern unzählige Konferenzen in Gebärdensprache und erzählte von seinen Abenteuern!

Die F.A.C.E. Kommission wollte eine Persönlichkeit auszeichnen, die immer stolz auf ihre Identität als gehörlose Person war, die den Gehörlosen von der Gehörlosigkeit ein sehr positives Bild vermittelt und ihnen zeigt, dass sie wie die Hörenden Träume verwirklichen können.

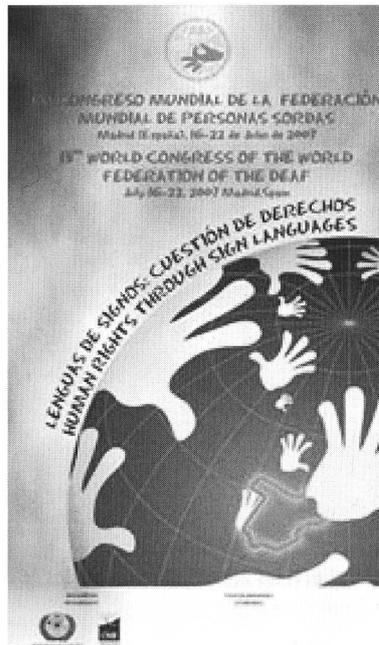
Text: Georges Nicod
Übersetzung: Elisabeth Faoro

**Behinderte
nicht behindern**



Nein
zur 5. IV-Revision
am 17. Juni 2007

INFORMATIONEN



Weltverband der Gehörlosen in Madrid

Der Weltverband der Gehörlosen (WFD = World Federation of the Deaf) veranstaltet den 15. WFD-Weltkongress vom 13. bis 22. Juli 2007 in Madrid. Im vielfältigen Programm sind u.a. Vorträge, Workshops mit Übungen, kulturelle Darbietungen, Ausstellungen vorgesehen. Im Rahmen des WFD-Kongresses findet am 14. und 15. Juli die Generalversammlung des WFD statt. Dazu sind Delegierte aus 127 Ländern eingeladen, die Kollektivmitglieder des WFD sind.

Wenn Sie interessiert sind, am WFD-Kongress 2007 teilzunehmen, besuchen Sie bitte die WFD-Homepage (http://www.wfdcongress.org/eng/version_text.php.) Dort können Sie sich detailliert informieren und sich registrieren.

Kontakt

GRUPO PACIFICO, C/Mártires Concepcionistas nº3, 1ºC, 28006 Madrid-Spain, Tel. (34) 913.836.000, Fax. (34) 913.023.926, Email: pramos@pacifico-meetings.com

OMBUDSSTELLE

PROCOM

Probleme wegen Dolmetschdienst?

Was machen Sie, wenn Sie nicht zufrieden mit dem Dolmetschdienst oder den Dolmetschenden sind?

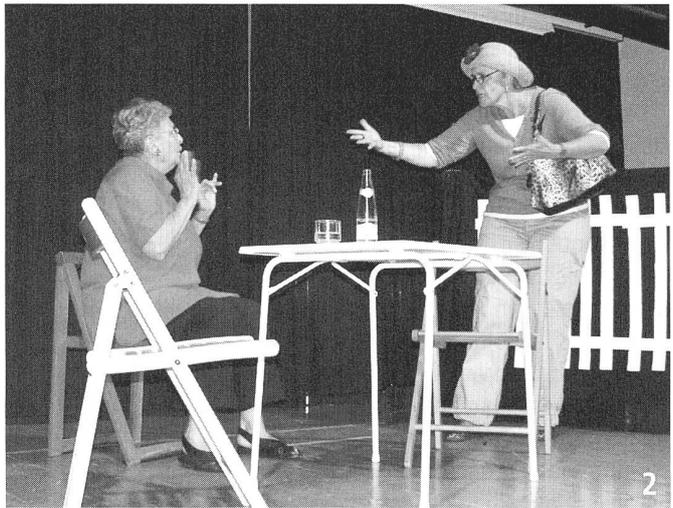
1. Weg: Zuerst wenden Sie sich an **Procom Dolmetschdienst** und erklären Ihre Beschwerden. Sie können sich per Mail, Schreibtelefon, TeleSIP, Videophone usw. melden. Kontakt siehe unten.

2. Weg: Wenn Sie trotzdem nicht zufrieden mit Antworten oder Stellungnahmen der Leitung des Dolmetschdienstes sind, dann wenden Sie sich an die **Ombudsstelle**. Kontakt siehe unten.

Kontakt:

PROCOM Dolmetschdienst, Isabella Thuner, Leiterin, Belpstrasse 11, 3007 Bern
Tel.: 031 398 24 30, Fax: 031 398 24 31, Schreibtelefon: 031 398 24 32
E-Mail: thuner@procom-deaf.ch, Videophone: wird noch mitgeteilt
TeleSip: <sip:isabella.thuner@telesip.ch>, Sprechstunde: Mittwoch 14 – 16 Uhr

Genauere Informationen siehe unter www.sgb-fss.ch/www.procom-deaf.ch
www.sonos-info.ch



Fotos: Dominique Badan, Genf

20 Jahre Gehörlosen-Kulturzentrum Lausanne



1 Ausstellung «20 Jahre Gehörlosen-Kulturzentrum Lausanne»

2 Theater «20 Jahre Leben»

3 Otto Bögli (rechts) übergab die Leitung der CCS-Stiftung an Cédric Iseli.

Vor genau 20 Jahren wurde in Lausanne das Gehörlosen-Kulturzentrum (CCS) eröffnet. Am Freitag und Samstag 11. und 12. Mai 2007 wurde das gehörlose und hörende Publikum zur Jubiläumsfeier in die frisch renovierten Räume der Avenue de Provence 16 eingeladen und konnte anhand einer Fotoausstellung die Erinnerungen der letzten 20 Jahre wieder auffrischen.

Neue Nachfolger des CCS

Dieses Jubiläum traf mit dem 75. Jubiläum des Waadtländer Gehörlosenvereins zusammen. Um dieses doppelte Ereignis gebührend feiern zu können, hielt der SGB-FSS auch seine Delegiertenversammlung am 12. Mai in Lausanne und gab somit vielen Gehörlosen aus der Deutschschweiz Gelegenheit an diesem Fest teilzunehmen.

Jedes Jahr kommen fast 13'000 Besucher in die Lokale des CSS, die gleich neben dem SGB-FSS Sekretariat liegen. Rund um eine angenehme Cafeteria bieten mehrere modulierbare Säle einen angenehmen Rahmen um Konferenzen, Vorführungen, Seminare, Ausstellungen

und Kurse durchzuführen. Hier finden auch die vom Schweizerischen Gehörlosenbund organisierten Kurse zur französischen Gebärdensprache statt.

Letztes Jahr konnten diese Räume sowie die Büros des SGB-FSS Dank der Unterstützung der Lotterie Romande renoviert werden.

Offiziell begann das Fest am Freitag 11. Mai um 18 Uhr. Otto Bögli, der Präsident der CCS-Stiftung, sprach über die Entwicklung des Zentrums und stellte abschliessend seinen Nachfolger Cédric Iseli vor. Danach wandte sich dieser und später auch Stéphane Faustinelli, der Direktor des SGB-FSS Lausanne, ans Publikum. Theatervorführungen und ein Buffet folgten diesem offiziellen Teil. Die Feier dauerte insgesamt bis Mitternacht.

Am anderen Tag feierte man im und rund ums Zentrum erneut bei schönstem Wetter zusammen mit den Delegierten und den Besuchern der SGB-FSS Delegiertenversammlung beim Mittagessen und bis spät in die Nacht hinein.

Text: Georges Nicod
Übersetzung: Elisabeth Faoro



Pressemitteilung

Übergabe der GS-MEDIA an SGB-FSS

Offiziell fand die Übergabe der GS-MEDIA vom «Verein GS-MEDIA» an den SGB-FSS am 8. Mai 2007 statt.

Ein originelles Geschenk von der langjährigen Mitarbeiterin **Jovita Lengen** (rechts) für ihre Chefin **Penny Boyes Braem**: das «Biographie-Bild» zeigt alle Personen, die für die GS-MEDIA gearbeitet haben. Auf dem Tisch liegen die Publikationen der GS-MEDIA: DVDs, CDs, VHS-Kassetten und Bücher.



In den 90-iger Jahren (1996–2001) wurden über 3000 Gebärden der Deutschschweizerischen Gebärdensprache gesammelt, erforscht und in einer Datenbank gelagert. Dies gelang dank einem vom Schweizerischen Nationalfonds und vom Heilpädagogischen Seminar Zürich unterstützten Projekt unter der Leitung von Dr. Penny Boyes Braem. Um aus dieser Gebärdensprachsammlung Produkte (z.B. Videos, Bücher, CD, usw.) herzustellen und diese zu vertreiben, hatten Dr. Penny Boyes Braem, Patty Shores, Andreas Janner und Christian Lukasczyk im Juni 1999 beschlossen, den Verein «GS-MEDIA» zu gründen.

Während 7 Jahren (1999–2006) wurden über ein Dutzend Produkte mit Projektgeldern von Stiftungen und Sponsoren hergestellt und finanziert. In der letzten Zeit wurden diese Produkte immer aufwändiger. An einer Vorstandssitzung im Jahre 2006 entschied der Vorstand deswegen, den Verein aufzulösen und die GS-MEDIA in die nationale Dachorganisation der Gehörlosen-Selbsthilfe der Schweiz, dem Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS, einzugliedern. Der SGB-FSS führt seit

über 20 Jahren erfolgreich die Gebärdensprachkurse durch, wofür die GS-MEDIA das Kursmaterial seit 2005 neu in CD-Form erstellt hat.

Am 8. Mai 2007 haben über 40 GS-MEDIA-Mitarbeitende und Freunde mit Ansprachen und mit einem feinen Apéro

die Übergabe von GS-Media an den SGB-FSS gemeinsam gefeiert. Dr. Boyes Braem übergab der Bereichsleiterin Gebärdensprache SGB-FSS Brigitte Daiss-Klang offiziell die Leitung von GS-Media mit dem Wissen, dass GS-Media weiter in guten Händen liegt, und dem Wunsch, dass in nächster Zeit weitere neue, bedarfsgerechte Produkte konzipiert, entwickelt und herausgegeben werden.

Der Vorstand des Vereins GS-MEDIA möchte allen ihren (ca. 120) Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern, Partnern (z.B. VUGS, HfH, Gehörlosenschule Zürich-Wollishofen, SOGS, etc.) und Sponsoren sowie dem SGB-FSS ganz herzlich für die gute und konstruktive Zusammenarbeit und für das entgegengebrachte Vertrauen danken.

Neue Kontaktadresse:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
 Gebärdensprache/GS-MEDIA
 Brigitte Daiss-Klang
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Telefon 044 – 315 50 40
 Schreibtelefon 044 – 315 50 41
 Fax 044 – 315 50 47
 E-Mail: b.daiss@sgb-fss.ch/info@gs-media.ch
www.gs-media.ch/bestellung@gs-media.ch
www.sgb-fss.ch/www.gs-media.ch

Text: GS-MEDIA, Foto: SGB-FSS

Thea Mauchle
im Zürcher Rathaus



Der Druck wird erst richtig spürbar, wenn...

Thea Mauchle*, müssen Behinderte für Ihre Rechte selber kämpfen? Können sie das überhaupt?

Überall auf der Welt und in der gesamten Geschichte der Menschheit mussten Menschen für ihre Rechte kämpfen, wenn sie ihnen vorenthalten wurden. Sklaven, Frauen, Afro-Amerikaner, Andersgläubige, Schwule, Fahrende und andere Minderheiten mussten sich befreien (emanzipieren), um als gleichwertige Bürgerinnen und Bürger auch gleiche Rechte zu erhalten wie alle anderen. Menschen mit Behinderung werden bis heute, also auch in modernsten Gesellschaften, diskriminiert und benachteiligt. Allerdings ist es ganz besonders schwierig, diese Behauptung vorzubringen, weil die Unterdrückung von Behinderten nicht offensichtlich passiert. Viele Betroffene sind von Betreuung abhängig und werden darum als «unmündige Objekte der Sozialhilfe» betrachtet, die gar keine Rechte brauchen, weil ihnen ja geholfen wird. Auch sollten Abhängige schön dankbar sein und nicht noch wegen Diskriminierung «motzen». Sicher ist aber, dass nur die Betroffenen

wirklich glaubhaft für ihre Rechte kämpfen können. Sobald sie vertreten werden müssen, versandet die Energie. Es war auch nicht so wirkungsvoll, als Männer für das Frauenstimmrecht kämpften oder Weisse für die Bürgerrechte der Schwarzen marschierten. Richtig spürbar wird der Druck erst, wenn die Betroffenen ihre eigene Wut und Enttäuschung als emotionales, aber politisch motiviertes Feuer entzünden und sich damit in die Öffentlichkeit begeben.

Wie kann man ihnen allenfalls dabei helfen?

Indem die Nichtbehinderten akzeptieren, dass wir auf der gleichen Ebene kommunizieren wollen. Wir sind gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft und brauchen Nichtbehinderte, die uns unterstützen, selber aber vielleicht im Hintergrund bleiben und uns nicht bevormunden. Nichtbehinderte müssten manchmal sogar verzichten (auf einen Job, eine Position, eine Rolle), um jemandem mit Behinderung den Vortritt zu lassen. Das wäre echte Hilfe!

Welche Erfahrungen haben Sie mit den Gehörlosen in Ihren Kursen gemacht? Was müssten Gehörlose noch wissen? Können? Bekommen?

Jedesmal bin ich eigentlich fast entsetzt und als Hörende beschämt, weil ich realisiere, wie interessiert und engagiert viele Gehörlose wären, dies jedoch kaum nutzen und einsetzen können. Sie müssen immer auf der Hut sein, nichts zu verpassen oder nicht ausgeschlossen zu werden, denn die hörende Gesellschaft denkt kaum an sie und ihre Kommunikationsformen. Es liegt nicht an den Gehörlosen, dass sie zu wenig integriert sind, sondern umgekehrt: die Hörenden verbauen ihnen den Zugang zur Gesellschaft. Also braucht es Gehörlose, die sich politisch einmischen und sich wehren. Ich wünschte mir, dass ich einzelne Gehörlose ermutigen kann, sich aktiv mit Politik zu beschäftigen, dass sie vielleicht sogar einer Partei beitreten oder sich mal jemand als Kandidat oder Kandidatin für eine Behördentätigkeit aufstellen lässt.

Waren Sie selber schon immer politisch engagiert? Und wenn ja, warum?

Ich war politisch schon immer interessiert, aber so richtig engagiert habe ich mich erst seit meinem Unfall vor 17 Jahren, durch den ich zur Rollstuhlfahrerin wurde und merkte, dass ich diese Diskriminierung nicht hinnehmen konnte. Ich wurde damals auf einen Schlag in eine andere Kategorie der Gesellschaft versetzt und man nahm mich plötzlich nicht mehr ernst. Ich suchte zusammen mit anderen Betroffenen nach Möglichkeiten, unsere Gleichstellung durchzusetzen. Es macht auf jeden Fall Sinn, dass Menschen mit (irgendeiner) Behinderung sich vernetzen und politisch zusammenarbeiten. Allein für sich kann niemand viel bewirken, gemeinsam jedoch sind wir stark!

Interview Christine Loriol

* Thea Mauchle ist Berufsschullehrerin und Präsidentin der BKZ (Behindertenkonferenz des Kantons Zürich.) Sie hat sich u.a. im Verfassungsrat für die Gleichstellung Behinderter engagiert, besonders auch für die Berücksichtigung der Gebärdensprache in der Sprachenfreiheit. Thea Mauchle ist seit einem Unfall querschnittgelähmt.

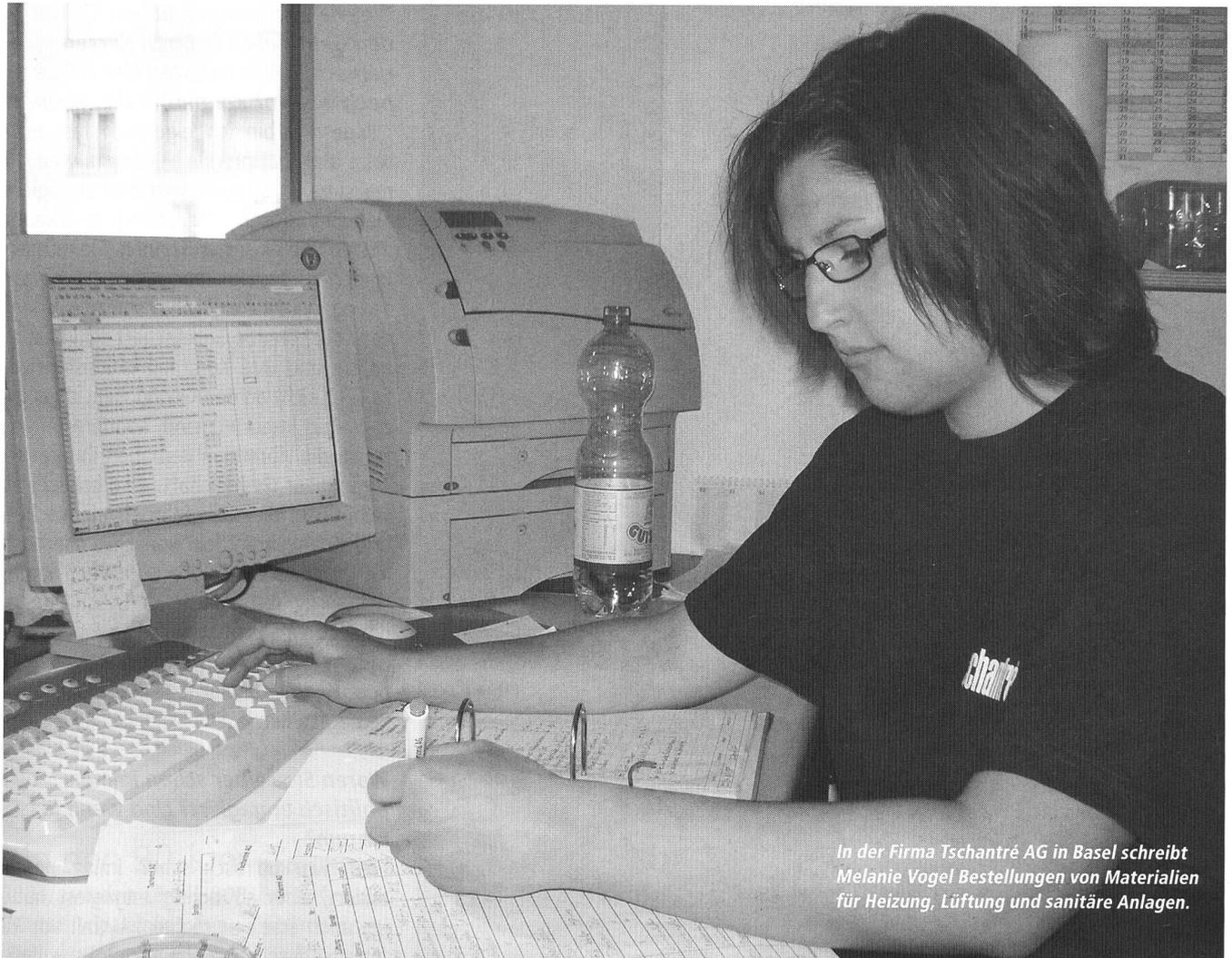


Foto: Peter Hemmi

In der Firma Tschantré AG in Basel schreibt Melanie Vogel Bestellungen von Materialien für Heizung, Lüftung und sanitäre Anlagen.

Motto des SGB-FSS:

Arbeit und Gehörlosigkeit

In unserer Zeit erfahren wir immer wieder von Diskriminierungen. Der folgende Bericht handelt von Diskriminierungen an Arbeitsplätzen, wo Gehörlose und Schwerhörige tätig sind. Aus diesem Anlass haben der SGB-FSS und der ÖGLB (Österreichischer Gehörlosenbund) einen eigenen Diskriminierungsbericht verfasst. Im Gegensatz zu diesen negativen Beispielen gibt es aber auch Firmen, die sich um eine Erleichterung der Kommunikation mit ihren gehörlosen Angestellten kümmern. Konkrete Beispiele teils mit Illustrationen sollen dies veranschaulichen.

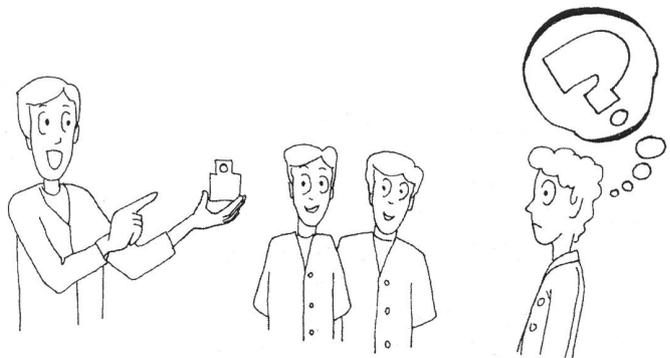
Negative Erfahrungsbeispiele

Österreich. Ein gehörloser 25jähriger Mann erzählt, dass er als Lehrling sehr benachteiligt war: «Ich durfte bzw. musste nur die niedrigste Arbeit tun (zuschauen, wegräumen, Botengänge, ...), dabei wollte ich einfach wie die anderen Lehrlinge behandelt werden. Ich konnte in den vier Jahren meiner Lehrzeit nichts Richtiges lernen, da mir wenig zugetraut wurde.» Nicht einmal eine Beschwerde durch seine Mutter trägt zur Besserung bei. Der Mann kann mangels Ausbildungswissen seinen geliebten Beruf nicht ausüben und wird stattdessen nur ein einfacher Hilfsarbeiter in einem anderen Bereich. Die Folgen sind grosse Frustration und Enttäuschung beim Betroffenen.

Im Diskriminierungsbericht des SGB-FSS

wurden Diskriminierungen und ungerechte Behandlungen aus der Sicht von Betroffenen erfasst. Ziel ist die Verbesserung der Arbeitssituationen von Gehörlosen und die bessere Integrationen der Gehörlosen und Schwerhörigen in der ganzen Schweiz. Im Bericht werden Nachteile aufgezeigt, die Gehörlose in verschiedenen Lebensbereichen im Vergleich mit Hörenden haben, und entsprechende Lösungen skizziert.

Nicht alle negativen Erfahrungen sind unbedingt Diskriminierungen. Aber negative Erfahrungen generell mindern die Lebensqualität, auch wenn es sich nicht um Diskriminierungen handelt. Dies hat Dr. Verena Krausneker im **Diskriminierungsbericht 2005 des ÖGLB** geschrieben. Der Bericht soll dazu beitragen, dass hörende Menschen für die Problematik sensibilisiert werden und sich bewusst und rücksichtsvoll verhalten.



«Ich konnte in den vier Jahren meiner Lehrzeit nichts Richtiges lernen, da mir wenig zugetraut wurde.»

Arbeit und Weiterbildung

In seinem Bericht beschreibt der SGB-FSS häufige Probleme von Gehörlosen und Schwerhörigen am Arbeitsplatz und in der Weiterbildung in kurzer Form: Arbeitgeber wünschen, dass ihre Angestellten direkt mit Kunden und Kollegen kommunizieren und telefonieren können. Sie haben ein festes Vorurteil: Gehörlose arbeiten weniger effizient durch ihre Behinderung und verursachen Mehraufwand. Als Massnahme gegen diese Einstellung von Arbeitgebern wird im Bericht gefordert, dass der Staat alle an den Beruf gebundenen Dolmetschereinsätze übernimmt und dass Firmen aufgerufen werden, gehörlose Personen anzustellen.

Die rasche Entwicklung von Technologien verlangt, dass sich Arbeitnehmer regelmässig weiterbilden. Viele Gehörlose haben ein Ausbildungsniveau, das bedeutend niedriger als jenes ihrer hörenden Kollegen ist. Dadurch ist es ihnen oft nicht möglich, Weiterbildungskurse erfolgreich zu besuchen. Auch hier wird gefordert, dass der Staat alle Dolmetscherkosten übernimmt und zusätzliche Unterstützungen (Tutorat, Nachhilfestunden) zur Verfügung gestellt werden.

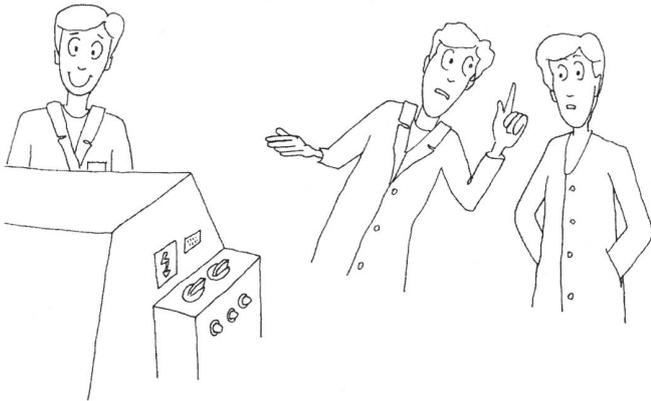
Selbst für die Hörenden ist die Arbeitswelt oft hart, weil sie um die Gunst der Vorgesetzten buhlen. Gerade in diesem Punkt nehmen sie keine Rücksicht aufeinander. Umso schwieriger und steiniger ist die berufliche Weiterentwicklung für Gehörlose und Schwerhörige. Leider werden sie wegen ihrer Hörbehinderung oft zum Opfer von Chancenungleichheit.

Österreich. Ein schwerhöriger Bauhelfer und Hilfsarbeiter in einer Hoch- und Tiefbaufirma hat Kommunikations- und Verständnisschwierigkeiten, auf die seine Arbeitskollegen jedoch nicht eingehen. Sie machen sich oft über ihn und seine andere und daher befremdliche Aussprache lustig, nach dem Motto: Wer nicht ordentlich spricht, ist oben nicht ganz dicht. Seine Kollegen haben keine Geduld, das Gesprochene zwei- bis dreimal langsam zu wiederholen, damit er von den Lippen ablesen kann.»

Obwohl der Mann seine Arbeit konzentriert und einwandfrei verrichtet, erhält er weniger Bezahlung als seine (hörenden) Arbeitskollegen.

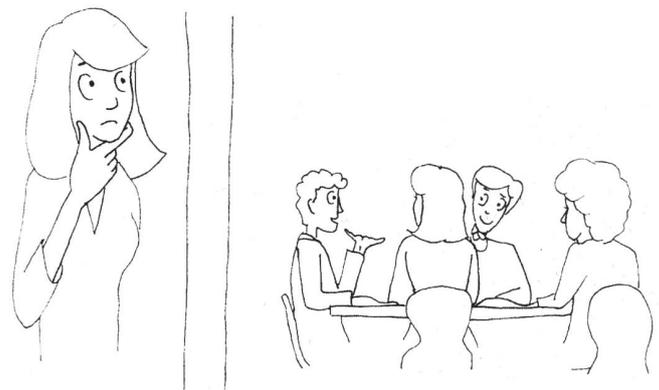
Österreich. «Ich arbeite schon seit 13 Jahren im Schichtbetrieb in der Firma X. Ich bin zufrieden mit der Arbeit und habe viel Erfahrung», beginnt ein gehörloser Mann zu erzählen. Dann beschreibt er, wie er – trotz seiner langjährigen Erfahrung – nicht für die Arbeit an der vollautomatischen Maschine zugelassen wird und mit seinem Abteilungsleiter darüber diskutiert. Der Abteilungsleiter ist peinlich berührt, als er sagt, das wäre wegen der Behinderung. Der gehörlose Arbeiter argumentiert, dass er das laut Arbeiterkammer

dürfe, dass es kein Gesetz dagegen gebe. Die Maschine würde automatisch stoppen, wenn etwas passiert. Er macht auch den Vorschlag, einen Monat gemeinsam mit einem Hörenden Probe zu arbeiten – das wird jedoch nicht akzeptiert. Der Mann fühlt sich diskriminiert und einige Monate später kündigt er «weil ich mich unwohl fühle.» Man sagt ihm, dass er jederzeit wieder in die Firma zurückkommen könne.



Der gehörlose Mann fühlte sich diskriminiert, weil der Abteilungschef ihn nicht für die Arbeit an der vollautomatischen Maschine zugelassen hat.

Österreich. Ein gehörloser Mann wird von seinem Chef beauftragt, mit einem Kollegen zum Vermessen auf eine Baustelle mitzufahren. Vor der gesamten Mannschaft und dem Bauleiter lehnt der Kollege dies ab, mit der Begründung, der Gehörlose verstehe ihn nicht beim Ansagen der Masse. Das ist jedoch nicht wahr: Der gehörlose Arbeiter war mit anderen Kollegen schon oft auf der Baustelle vermessen und nie gab es Probleme, da er sehr gut von den Lippen ablesen konnte. Der gehörlose Mann wird durch einen anderen ersetzt. Er fühlt sich sehr gekränkt, weil er nicht akzeptiert wurde.



Eine gehörlose Frau wollte eine Dolmetscherin für regelmässige Arbeitsbesprechungen bestellen. Ihr Vorgesetzter: «Zu teuer!»

Stichwort Diskriminierung

Diskriminierung bedeutet Schlechterbehandlung. Ich werde unter Umständen diskriminiert, wenn ich wegen meiner Gebärdensprache oder Gehörlosigkeit/Schwerhörigkeit

- nicht beachtet,
- falsch oder schlecht behandelt,
- ungerecht behandelt/bestraft,
- nicht informiert werde.

Es ist auch Diskriminierung, wenn ich zum Beispiel keine Dolmetscherin bezahlt bekomme... und deswegen eine Verhandlung, ein Verhör, eine Beratung oder einen Arzt nicht verstehe. (ÖGLB)

Schweiz. In einer Fabrik erlebte ein junger gehörloser CNC-Mechaniker eine Art Mobbing von oben, ein so genanntes «Bossing». Seine Gehörlosigkeit wurde brutal missbraucht.

Von seinem Abteilungschef bekam er einen Auftrag zur Erstellung von 5000 Blechstücken für die Küchenkombination. Im Konstruktionsplan bemerkte er einen Fehler: Das Ausmass des Blechstücks wich von der üblichen Norm ab. Dies meldete er dem Chef, der ihm jedoch kein Gehör gab. Aber es war tatsächlich so: 5000 Bleche, die produziert und lackiert wurden, erwiesen sich als unbrauchbar wegen des falschen Ausmasses. In hartnäckiger Weise schob ihm der Chef die Schuld an diesem Fehler in die Schuhe. Da war der Mechaniker wirklich machtlos... Es gab noch andere Konflikte mit dem Abteilungschef, die nicht besprochen wurden. Der Mechaniker wollte dies gegenüber dem Personalleiter aussprechen. Allerdings wollte der Leiter wegen der Komple-

xität in der Beziehung zwischen den Konfliktpartnern nicht intervenieren. Die Spannung verschärfte sich derart, dass das gehörlose Opfer nach zwei Jahren Anstellung die Kündigung erhielt. (vp)

Schweiz. In einem mittelgrossen Nähatelier erstellte eine gehörlose Näherin Vorhänge. Sie arbeitete in einem Raum mit einer hörenden Kollegin, während die anderen Kolleginnen im grösseren Nebenraum nähten. Die gehörlose Frau und die Kollegin verstanden einander tadellos und waren immer lustig und motiviert.

Erst nach anderthalb Jahren musste ihre Kollegin ihren Arbeitsplatz wechseln und in den grösseren Raum umziehen – nach Anweisung des Vorgesetzten. Die gehörlose 22-Jährige wusste den Grund nicht und fragte auch nicht. So arbeitete sie tagein tagaus alleine, ausser, wenn jemand ihr eine Arbeit gab. Nach wenigen Monaten kündigte sie die Arbeitsstelle. Ihr Chef wollte sie länger behalten, weil es angeblich viel Arbeit gab. Sie lehnte ab. (vp)

Positive Erfahrungsbeispiele

Österreich. Ein sehr grosses EDV-Unternehmen hat bei der Aufnahmeprüfung für einen gehörlosen Jugendlichen von sich aus sofort beschlossen: Englisch wird nicht abgeprüft und der gehörlose Jugendliche muss nicht in Lautsprache kommunizieren. Es war dem Unternehmen klar, dass die österreichische Gebärdensprache die Muttersprache der Gehörlosen ist.

Österreich. Eine Firma, die eine gehörlose Frau eingestellt hatte, äusserte den Wunsch, dass alle Kollegen, die mit dieser Frau im Team zusammenarbeiteten, einen Gebärdensprachkurs machen. Dem Chef ist es sehr wichtig, mit seinen Mitarbeitenden in ihrer Muttersprache zu kommunizieren.



Eine Firma möchte, dass alle Kollegen, die mit der gehörlosen Frau zusammenarbeiten, einen Gebärdensprachkurs machen.

Schweiz. Melanie Vogel hat die Lehre als Heizungsmoniteurin in der Firma Tschantré AG in Basel im Jahr 2005 abgeschlossen. Anschliessend wollte sie sich in der in der Branche Heizung/Kälte, Lüftung/Klima, Sanitär und Bewässerung beruflich weiter entwickeln. «Die Kommunikation mit Melanie Vogel ist gut. Für uns ‚Hörende‘ ist es am Anfang etwas schwierig und bedarf der Übung. Wir sprechen Hochdeutsch und bemühen uns klar und langsam zu reden. Sollte Melanie Vogel nicht im Hause sein, wird via SMS oder Outlook mit ihr kommuniziert», sagt Herr Karl-Friedrich Stolz, Geschäftsleiter.

Um den neuen Job zu beschnuppern, durfte sie für eine Zeit in der Abteilung Disposition und Logistik arbeiten. Die Herausforderung gefällt ihr sehr gut. Deshalb hat ihr die Geschäftsleitung eine Chance gegeben, in dieser Abteilung bis auf weiteres zu arbeiten. Ausserdem unterstützte sie die Kommunikation an Melanie Vogels Arbeitsplatz. Beispiel: Das Schreibtelefon liegt auf ihrem Arbeitstisch im Büro und soll die Kommunikation zwischen den Monteuren auf der Baustelle und Melanie Vogel erleichtern. Ausserdem hat sie einen Pager, den sie bei sich trägt – es ist ein Funkempfänger – und der vibriert, wenn sie einen Telefonanruf bekommt. Das kommt oft vor, wenn bestimmte Materialien bestellt oder abgeholt werden. Kurze Infos könnten auch via SMS erfolgen. (vp)

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch
 Zeichnungen: Tomas Fellingner

Quellenangabe

Diskriminierungsbericht des SGB-FSS im www.sgb-fss.ch

Beispiele aus Österreich aus dem Diskriminierungsbericht 2005, Herausgeber: Österreichischer Gehörlosenbund. Für die freundliche Einwilligung zum Druck im **visuell plus** 5/2007 danken wir herzlich.

Kontakt mit der Kommission Diskriminierung: Tel. +43 01 60 30 853, Fax +43 01 60 23 459, Email info@oeglb.at, www.oeglb.at/diskriminierung

**«Arbeit vor Rente» ohne Anreize
 für Wirtschaft und Verwaltung
 funktioniert nie!**

**NEIN zur IV-SCHEINLÖSUNG
 am 17. Juni!**

www.iv-referendum.ch



Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern

Ausgangslage und Auftrag

Die Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern ist ein freiwilliges Beratungs- und Unterstützungsangebot des HPZH unter anderem für ausgetretene, ehemalige Schülerinnen und Schüler.

Zum Auftrag an die Beratungsstelle: Im Rahmen der Evaluation der Wirkungsorientierten Verwaltung (WOV) wollen die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden des HPZH wissen, in welcher Ausbildungs- und Arbeitssituation die Ausgetretenen der vergangenen 10 Jahre (Abteilung hör- und sprachbehinderte Lernende) heute stehen.

Die Beurteilung dieser Schlüsselergebnisse dient dem kontinuierlichen Verbesserungsprozess im Bereich der beruflichen Eingliederung und stellt einen wichtigen Teil unseres Qualitätsmanagements dar. Die durchgeführte Umfrage hat keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit; ebenso die Diskussion der Ergebnisse, die auf Erfahrungswerten beruht.

Wer befragt wurde

Von dieser Ausgangslage her initiierte die Beratungsstelle im Dezember 2006 eine Umfrage mit einem kurzen Fragebogen an die ausgetretenen Schüler, welche direkt nach der Schule ins Berufsleben eingestiegen sind. Es wurden keine Schüler befragt, welche die Schule gewechselt haben (z.B. in die Regelschule, Sekundarschule Zürich, den Landenhof usw.) Einen Fragebogen erhielten die Ausgetretenen der Jahre 1996 bis 2006. Es wurden nur Jugendliche mit einer Hörbehinderung

Wie ist die Ausbildungs- und Arbeitssituation?

Umfrage bei den ehemaligen hörgeschädigten Schülern und Schülerinnen des Heilpädagogischen Zentrums Hohenrain (HPZH)

(keine mit einer Sprachbehinderung) befragt. Die Befragten stammten aus der ganzen Deutschschweiz. In dieser Zeitperiode haben nur Schüler mit Lernniveau Werk- und Realschule das HPZH verlassen und sind in einen Beruf eingestiegen.

Wie gefragt wurde

Der Fragebogen beschränkte sich auf eine A4 Seite mit sechs Fragen. Der Bogen konnte anonym in einem frankierten Antwortcouvert zurückgesandt werden. Als kleine Motivation erhielten die ersten 10 Antwortere einen Gutschein. Folgende Fragen wurden gestellt: Wo arbeitest du jetzt? Wo hast du deine Ausbildung gemacht? Welche Ausbildung(en) hast du gemacht? Hast du während der Ausbil-

dung gewechselt von Anlehre auf Lehre oder umgekehrt? Bekommst du eine IV-Rente? Die Fragen konnten durch Ankreuzen beantwortet werden.

Facts

114 Ausgetretene der Jahre 1996–2006 (praktisch vollzählig!) wurden angeschrieben. 13 Couverts kamen unzustellbar zurück (11%) und 43 Fragebogen wurden ausgefüllt zurückgesandt (38%). Zu den 43 Fragebogen konnte betreffs einzelner Fragen Daten von der Berufsschule für Hörgeschädigte Oerlikon und der Beratungsstelle HSB Luzern eruiert werden. Somit konnten gewisse Fragestellungen auf Grund 100%iger Tatsachen beantwortet werden.

Resultate

1. Lehre / Anlehre

Von den 114 Ausgetretenen mit Lernniveau Werk- und Realschule haben 56 eine Lehre gemacht (oder sind in der Lehre) und 51 eine Anlehre. Von 2 Schülerinnen weiss man nicht, was sie nach der Schule gemacht haben und 5 haben ihre Ausbildung abgebrochen (4%). (Gemäss einer Berner Studie im 2006 werden ca. 20% der Ausbildungen bei Hörenden abgebrochen. Quelle: Beobachter 2/07).

• *Folgerungen daraus:* *Meine persönlichen, nicht abschliessenden Folgerungen daraus:* praktisch alle haben eine Anschlusslösung gefunden – selbst die schwächsten Schüler! Die wenigen Abbrüche weisen darauf hin, dass ein realistischer Berufsfindungsprozess und während der Lehrzeit eine optimale Begleitung durch Eltern, IV-Berufsberatung, Lehrerschaft und Beratungsstellen stattgefunden hat. Verbesserungspotential ist vorhanden, aber nur bedingt beeinflussbar, da Lehrabbruchgründe oft auch personenabhängig sind.

2. Geschützter / freier Lehrplatz

70 haben eine Ausbildung in der Freien Wirtschaft gemacht; 30 machen eine Ausbildung im geschützten Rahmen. Bei 14 Ehemaligen wissen wir es nicht sicher.

• *Folgerungen daraus:* 2/3 der Hörbehinderten mit tiefem Bildungsniveau können eine Ausbildung wie Hörende machen. Im geschützten Rahmen sind überwiegend Menschen mit einer zusätzlichen Behinderung oder mit sozialen Schwierigkeiten. Ziel des HPZH ist, die Quote der Ausbildungen in der Freien Wirtschaft zu erhöhen. Dies soll durch verschiedene Massnahmen, wie zum Beispiel die noch differenziertere und intensivere Begleitung und Unterstützung während der Berufswahl durch eine Fachperson, erreicht werden.

3. Nach der Ausbildung

24 der 43 Rückmelder geben an, weiterhin in der Freien Wirtschaft zu arbeiten (56%). Fünf arbeiten im geschützten Rahmen (12%) und 3 geben an, momentan keine Arbeit zu haben (7%). Zum Vergleich: Die HfH-Studie weist eine Arbeitslosenquote unter den Befragten von 9% aus. 11 stehen noch in der Ausbildung (26%).

• *Folgerungen daraus:* Die meisten Ehemaligen, die eine Ausbildung in der Freien Wirtschaft gemacht haben, arbeiten auch nach der Ausbildung dort weiter. Der Arbeitsprozess funktioniert, auch wenn die Begleitung durch IV und Berufsschule wegfällt. Aus Erfahrung gehen wir von einer höheren Arbeitslosenquote aus. Meist schicken die sozial und schulisch Stärkeren die Fragebogen zurück. Zudem braucht es Mut, sich zur Arbeitslosigkeit zu stellen.

Nebenbei: von den 54 ausgetretenen Frauen wurden unterdessen sechs Mütter. Wie viel von den 60 Ausgetretenen Väter wurden, ist nicht bekannt.

4. Wechsel Lehre / Anlehre

Sechs haben während der Ausbildung von der Lehre zur Anlehre gewechselt (5%). Eine Person wechselte von der Anlehre zur Lehre.

• *Folgerungen daraus:* Die Fähigkeiten des Auszubildenden und des Lehrbetriebes wurden überwiegend richtig eingeschätzt. Die Gründe für Wechsel (und Abbruch) sind vielfältig: Überforderung des Auszubildenden (Azubi) und/oder des Lehrmeisters, Konflikte am Arbeitsplatz, unerfüllte Vorstellungen seitens Azubi und/oder Lehrbetriebes usw. Aus Erfahrung nehmen wir aber an, dass mehr Wechsel stattgefunden haben, diese aber nicht mitgeteilt wurden oder nicht mehr feststellbar waren.

5. Wechsel geschützter / freier Lehrplatz

Nur bei einer Ausbildung (von 43 Rückmeldungen) fand ein Wechsel von der Freien Wirtschaft in den geschützten Rahmen statt. Diese Person erhält jetzt dazu eine Teil-IV-Rente. Drei Auszubildende konnten vom geschützten Rahmen in die Freie Wirtschaft wechseln.

• *Folgerungen daraus:* Wer in der Freien Wirtschaft eine Ausbildung beginnt, kann diese in der Regel auch dort abschliessen und bleibt nachher dort (zumindest während den ersten Jahren). Aussagen zur Nachhaltigkeit können keine gemacht werden. Ein Ausbildungsstart oder eine ganze Ausbildung im geschützten Rahmen kann auch eine Chance sein (z.B. mehr Raum für die persönliche Entwicklung mit anschliessendem Wechsel in die Freie Wirtschaft).

6. IV-Rente

24 von den 43 Rückmeldungen gaben an, keine IV-Rente zu erhalten (56%). Sechs beziehen eine Teilrente (14%) – und eine Person eine Vollrente. 12 machten keine Angaben (28%). Fünf der sieben Rentenbezüger arbeiten in der Freien Wirtschaft.

• *Folgerungen daraus:* Die überwiegende Mehrheit der ‚schulisch schwachen‘ Hörbehinderten/Gehörlosen beziehen keine IV-Rente. IV-Rentenbezüger arbeiten nicht ‚automatisch‘ im geschützten Rahmen.

7. Weiterbildung

Von den 114 Ausgetretenen haben mindestens fünf eine zweite Ausbildung gemacht. 4 haben eine Zusatzausbildung (Technikerschule) absolviert oder in Angriff genommen.

• *Folgerungen daraus:* Selbst Hörbehinderte mit Lernniveau Realschule können eine weiterführende Ausbildung machen. Diese Quote wird sicher in den nächsten Jahren wegen des neuen Behindertengesetzes (seit 2004 werden Behindertenmehrkosten für Weiterbildungen finanziert) steigen.

Erwartungsgemäss wählten von den 114 Ausgetretenen eine hohe Anzahl, nämlich 92 Personen, einen Beruf im Bereich Technik und Handwerk (80%). Die Favoritenbereiche sind: Küche und Gärtnerei (je 13 Personen); Hauswirtschaft (10); Malerei (8); Bäckerei (7); Schreinerei und KV (je 5). Die Ausgetretenen wohnen in 15 Kantonen; die meisten in den Kantonen Luzern (30), Zürich (19), Zug (10) und Aargau (8).

Zusammenfassung

Praktisch alle der 114 Ausgetretenen der Jahre 1996–2006 der Hörbehindertenabteilung des HPZ Hohenrain haben eine Anschlusslösung gefunden. Die Ausbildungsgänge Lehre-Anlehre halten sich etwa die Waage. 2/3 der Ausgetretenen machen eine Ausbildung in der Freien Wirtschaft. Es gibt wenige Ausbildungsabbrüche und -wechsel.

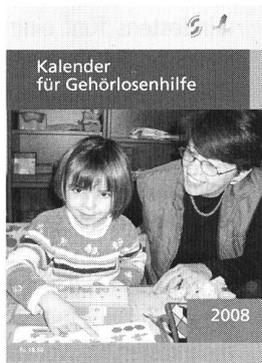
Verfasser: Carlo Picononi-Hess
Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern

WO SIND DIE JOBS
für 150'000 arbeitswillige Behinderte?

NEIN zur IV-SCHEINLÖSUNG
am 17. Juni!

www.iv-referendum.ch

ANGEBOT



Gehörlosenkalendar 2008

Im Kalender finden Sie ein ausführliches Kalendarium mit Namenverzeichnis, Mondlauf und dem Hundertjährigen Kalender sowie den Marktcalendar.

Vielen von uns sind Spinnen wenig sympathisch, dabei gibt es im Kalender so viel Interessantes aus der geheimnisvollen Welt der Spinnen zu erfahren.

Wo früher möglichst vollständige Artenkollektionen in vielen kleinen Gehegen in Zoos gezeigt wurden, leben heute ausgewählte, meist gefährdete Arten in grosszügigen Anlagen.

In unserem Land wurde die letzte Bierhexe 1581 auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Sie war angeblich schuld daran, dass das Bier nicht schmeckte. Aus der Geschichte der Bierbrauer wird in diesem Kalender berichtet.

Paris ist ohne Eiffelturm undenkbar. Entworfen hat ihn ein Schweizer, doch weltberühmt wurde der Turm mit dem Namen Eiffel.

Sind Sie neugierig geworden? Lesen und kaufen Sie den Kalender für Gehörlosenhilfe. Viel Spass und herzlichen Dank!

Bestellen Sie den Kalender zu Fr. 18.50 bei Hallwag Kümmerly+Frey AG, Grubenstrasse 109 3322 Schönbühl, Telefon 0848 808 404 (Lokaltarif) E-Mail: gehoeerlosenhilfe@hallwag.ch

TXT-UNTERTITEL



SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung oder Gebärdensprach-Übersetzung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Beny Kiser, Programmdirektor**, wenden. Nicht an TELETEXT und nicht an andere Abteilungen!

Kontakt

Beny Kiser: Email beny.kiser@sf.tv, Telefon 044 305 53 12, Fax 044 35 53 18

NOTFALLDIENST

Procom-SMS-Dienst:

079 702 29 16



- Panne mit dem Auto?
- Taxi rufen?
- Etwas Dringendes mitteilen, aber wie?

Kein Problem! Senden Sie an Procom ein SMS, Nr. 079 702 29 16, melden Sie ihre Natelnummer und Ihren Namen, schreiben Sie das Gewünschte! Die Procom leitet dies telefonisch weiter. Ein Dialog ist jedoch nicht möglich. Sobald die SMS-Nachricht behandelt ist, erhalten Sie eine Rückmeldung per SMS.

Direkte SMS-Notfall Nummer für die REGA-Rettungsflugwacht: 1414 (aber nicht an beide gleichzeitig!)

Genaue Gebrauchsanleitung siehe im Procom Schreibtelefonverzeichnis, 2006/07, Seite 5.



◀ Izabel Volmar (rechts stehend) freut sich über den 3. Rang.

Foto: © by www.photoproject.ch / A. Volmar

Am 4. Mai 2007 fand die Miss Schwanger-Wahl in der ABB-Eventhalle in Zürich-Oerlikon statt. Von 10 Finalistinnen gewann eine gehörlose Frau den 3. Preis.

Die Drittplatzierte der Miss Schwanger-Wahl heisst Izabel Volmar.

Sie ist 28 Jahre alt und im 8. Monat schwanger. Sie hat eine Tochter, Aurelia, die im Juni 3-jährig wird. Ihre Familie wohnt in Niederrohrdorf AG. Die Mittellandzeitung schrieb: «...Der einzige Lichtblick ist Isabella aus Niederrohrdorf. Die gehörlose Aargauerin mit brasilianischen Wurzeln hat Charisma, eine natürliche Ausstrahlung und gibt als Einzige Antworten, die nicht im Meer der Oberflächlichkeiten treiben.»

visuellplus: Herzlich gratulieren wir dir zum 3. Preis der Miss Schwanger 2007! Warst du auf der Bühne nervös?

Izabel Volmar: Vielen Dank! – Vor der Veranstaltung, d.h. ein paar Tagen vorher war ich eigentlich überhaupt nicht nervös. Erst am «Tag der Wahrheit» wurde ich immer nervöser. Als ich das erste Mal auf der Bühne stand, brannte es in mir förmlich. Sogar mein Baby in mir strampelte und boxte wie wild. Als ich dann vorsprechen, resp. die Fragen des Moderators beantworten musste, war noch eine Restnervosität vorhanden, die sich aber rasch legte. Danach war ich dann überhaupt nicht mehr nervös. – Zum Glück!

Wie war die Kommunikation mit dem Moderator Cony Sutter auf der Bühne?

Ich hatte Gott sei Dank eine Dolmetscherin, auf die ich mich voll konzentrieren konnte. Ich könnte mir vorstellen, dass ich den Moderator ohne die Dolmetscherin unmöglich verstanden hätte, da ja auch noch die Anfangsnervosität vorhanden war. Ich glaube, die Nervosität auf die Frage 1 wäre dann wesentlich grösser geworden. Der Moderator Herr Sutter war mir sympathisch und er hatte auch ein gutes Flair für Humor. Ich fühlte mich dann immer wohler. Wir konnten auch lachen (sogar vor dem grossen Publikum).

Wie waren das Echo vom Publikum und das Echo der Gehörlosen?

Ich konnte die Reaktion der Zuschauer leider nicht so recht wahrnehmen, da ich zum einen – vor allem am Anfang – nervös war, zum anderen waren die Scheinwerfer auf mich gerichtet, so dass ich praktisch einen «schwarzen Hintergrund» hatte. Mein Mann hat mir aber berichtet, dass die Jury und auch das Publikum sehr gespannt auf mich schaute, als ich mit der Beantwortung der Fragen des Moderators begann. Ich glaube, fürs Publikum und für die Jury war das eine neue Erfahrung. Sie schauten sehr interessiert zu und – ohne jetzt arrogant zu wirken – meine Gebärdensprachkommunikation mit der Dolmetscherin war für sie eine willkommene Abwechslung während der Miss-Schwanger Wahl.

Von den Gehörlosen hätte ich ein grösseres Echo erwartet! Wir haben das Ereignis auch per Email angekündigt. Doch

schlussendlich kamen nur eine handvoll Schwerhörige/Gehörlose (enge Freunde von uns). Das Feedback von den Gehörlosen war – ausser meinen engsten Freunden – praktisch ausgeblieben.

Die Jury hat die Finalistinnen beobachtet und nach Merkmalen für die Miss-Wahl beurteilt. Was sind hier Merkmale?

Es war zum einen das Auftreten der Kandidatinnen. Zum anderen auch die Ausstrahlung. Auch die Redegewandtheit, d.h. die Spontaneität zu den Fragen des Moderators wurden bewertet. Die Schönheit – zumindest offiziell – war weniger ein Kriterium.

Noch ein Wort von dir?

Ich war am Anfang unsicher, ob ich mich an dieser Veranstaltung beteiligen soll. Doch ich wurde von einer guten hörenden Freundin ermuntert mitzuma-

chen. Ich denke, es war wirklich eine gute Entscheidung. Mir ging es schlussendlich darum, den «Hörenden» zu zeigen, dass Gehörlose nicht in der Versenkung verschwunden sind, sondern ebenfalls an solchen Veranstaltungen teilnehmen können. Für mich war es wichtig, die Präsenz der Hörbehinderung aufzuzeigen. Ich glaube, das ist beim Publikum und der Jury gut übergekommen. – Enttäuscht war ich dann aber umso mehr, dass in den Berichterstattungen von Tele Züri und SonntagsBlick kein Wort über die Gehörlosigkeit an dieser Veranstaltung gesagt wurde.

Alles in allem war es doch eine relativ anstrengende Sache (wegen der vielen Termine), aber auch eine sehr schöne Erfahrung, welche sicherlich lange in meiner/unserer Erinnerung bleiben wird.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch

Verlag hörgeschädigte kinder gGmbH

Unser Verlagsprogramm

Buch-Reihe
Ratgeber

Kinderbücher

CD-ROMs, Poster

Buch-Reihe
Theorie & Praxis

Gebärden-Lexika
„Die blauen Bücher“

Zeitschrift
hörgeschädigte kinder –
erwachsene hörgeschädigte

Mehr Infos
unter:

www.verlag-hk.de

Bernadottestraße 126 D-22605 Hamburg +49 (0)40 - 8 80 70 31 Telefon +49 (0)40 - 8 80 67 93 Fax

3. Etappe Projektbericht



Dabei sein, wenn ein Traum wahr wird

Erfolgreich schloss im Oktober 2006 der Basiskurs für Theater- und Bühnenarbeit ab, der in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik und Theater Zürich (HMTZ) durchgeführt wurde. Nur Dank der erneuten Unterstützung von Spendern und kulturinteressierten Menschen konnte die 3. Etappe von TheaterTraum angepackt werden: Wir bildeten eine Truppe, probten und proben immer noch an einem Stück, mit dem wir uns im Sommer 2007 mit der Premiere in der Roten Fabrik zeigen werden.

Casting auch bei uns

Im Dezember 06 fand ein ganztätiges Casting statt. Dieses war zugleich für alle interessierten und gebärdensprachkompetenten Gehörlosen und Hörenden ein Anlass sich zu zeigen. Die vorbereiteten Beiträge zum Thema «Mein Stuhl» waren spannend. Das Juryteam mit Marcel Wattenhofer, Theaterpädagoge, Peter Hemmi, Gebärdensprachlehrer und Filmschaffender, Michelle Stahel, Choreografin und

dem beratenden Projektteam Ruedi Graf und Lilly Kahler waren gefordert bei der Auswahl von fähigen und durchhaltewilligen Spielern. Marcel Wattenhofer befasste sich mit jedem Interessenten auf wertvolle Weise und beurteilte nicht bloss, sondern gab individuelle Tipps zur Entwicklung der Spielfertigkeit jeder Person. Jede/r der 20 Casting Teilnehmer/innen wurde mit einem Dank und einer Rose verabschiedet. ▶

Im Januar ging es Schlag auf Schlag in die konkrete Umsetzung.

- Antwort an die 11 Spieler, die in die Truppe aufgenommen wurden
- Start am Donnerstag, 11. Januar 2007 mit der ersten Probe im Probekeller nahe der Siemens in Zürich-Albisrieden
- fixieren der Produktionsphase von Januar – Juli 2007 mit Probenplanung, Aufführungsort, Leitungsteam usw.

Proben tut gut

Die 11 Spieler und allen voran der Regisseur Marcel Wattenhofer stecken jetzt in der intensiven Phase der insgesamt rund 40 Proben. Diese finden donnerstags und samstags statt. Die Spieler leisten Grossartiges und investieren wertvolle Freizeit für die Realisierung des Stückes. Nach einer Phase der interaktiven Themensuche waren die Spieler gefordert, ihre Ideen und Vorlieben einzubringen. Was

interessiert? Was beschäftigt? Woran wollen sie arbeiten, damit es zu einer Aufführung kommt, in der sich alle wieder finden? Diese Phase dauerte bis Anfang März und wurde von einem ersten Drehbuch abgelöst. Die Spieler erarbeiten in verschiedenen Formen den Text. Sie kooperieren in 2er, 3er Teams oder in der ganzen Truppe und vertiefen mit viel Engagement ihre Rollen. Jeder wird gebraucht und die gegenseitige Unterstützung ist wichtig und alle freuen sich auf die nicht mehr so ferne Premiere am Donnerstag, 28. Juni 2007 in der Roten Fabrik Zürich.

Wohin geht's?

Die Figur Fiona, die sich als junge Studierende mit dem Tod und dem Erbe ihrer Tante auseinandersetzen muss, ist ein zentraler Angelpunkt des Stückes. Fionas Rolle wird von 4 verschiedenen

Spielerinnen interpretiert und die Umsetzung der Fragestellung «um was geht's im Leben wirklich» wird auf vielfältige Weise dargestellt. Das Stück lässt sich nicht als Komödie oder als Lustspiel einordnen sondern ist in der Nähe des Experimentiertheaters anzusiedeln, das mit verschiedenen Elementen wie Licht, Ton, Video und Tanz rund um den Gebärdensprach- und Lautsprachetext spielt. Sehen und erleben muss es jeder, der eine professionelle Theaterarbeit und ein visuell reizvolles Theater erleben möchte, das durch die gehörlosen und hörenden Novizen die Gebärdensprache und die Lautsprache ins Stück miteinbezieht. Kommen Sie vorbei, wenn wir für Sie spielen!

Lilly Kahler, Projektbeauftragte

Die reformierten Landeskirchen der Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn suchen per 1. September 2007

PfarrerIn oder Pfarrer für Gehörlose (50%)

Zu Ihren Aufgaben gehören:

- Gottesdienste in vier Kantonen
- Seelsorge
- Vernetzung
- Ansprechperson und Referent/-in
- Sie sind für die Gehörlosengemeinden der Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn zuständig, was Flexibilität bedingt sowie die Bereitschaft, an verschiedene Gottesdienstorte in vier Kantonen zu reisen.

Wir erwarten von Ihnen:

- Ein abgeschlossenes Theologiestudium/ Ordination
- Evtl. Zusatzausbildung in Heilpädagogik und/oder Seelsorge
- Die Bereitschaft, die Gebärdensprache zu lernen oder die Beherrschung der Gebärdensprache

Wir wünschen von Ihnen:

- dass Ihnen die Vermittlung des christlichen Glaubens ein Anliegen ist
- dass Sie gehörlose Menschen mit Freude und pastoraler Kompetenz begleiten
- dass Ihnen die ökumenische Zusammenarbeit ein Anliegen ist
- dass Sie gerne Gottesdienste gestalten und feiern
- dass Sie bereit sind, neben den Gottesdiensten auch andere gemeinschaftsbildende Veranstaltungen zu organisieren und zu leiten

Die Stelle ist bis 31. Dezember 2011 befristet.

Bei Fragen wenden Sie sich an Pfrn. Karin Tschanz, Bereichsleiterin Seelsorge der Reformierten Landeskirche Aargau, Telefon 062 842 60 86

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an die Reformierte Landeskirche Aargau, Frau Damaris Otten, Personaladministration, Augustin-Keller-Strasse 1, 5001 Aarau





Mein Weg zur Sprache –

oder wie ein hörbehindertes
Kind die Welt entdeckt

Diese DVD möchte Eltern Mut machen, der Hörbehinderung ihres Kindes aktiv zu begegnen. Sie zeigt den Weg einer Familie, die sich mit dem Thema der Schwerhörigkeit intensiv auseinandergesetzt und eigene Lösungen gefunden hat.

Man sieht im Film verschiedene Entwicklungsphasen des hörbehinderten Kindes. Ein besonderes Augenmerk wird auf die sprachliche Entwicklung gelegt. Sprache, so sieht man, ist aber mehr als sprechen. Daneben werden wichtige Themen im Umgang mit der Diagnose «hörbehindert» angesprochen.

- Trauerprozess
- Frage des CI
- Kommunikation mit allen Mitteln
- Kontakt zur Gehörlosenkultur

Und eines sei an dieser Stelle ausdrücklich erwähnt. Es handelt sich hier nicht um den richtigen Weg, denn es gibt keine richtigen oder falschen Wege. Es gibt aber unterschiedliche Wege, und jede Familie ist aufgefordert, ihren eigenen Weg zu suchen. So soll diese Produktion Anlass zur Diskussion geben und eine Hilfe anbieten, den eigenen Weg zu finden.

Interview mit Christoph Siebenhaar

Wie sind Sie dazu gekommen, die DVD zu erstellen?

Es ist mir ein Anliegen, dass Eltern mit hörbehinderten Kindern eine gute breite Information haben. Sie sollen verschiedene Wege kennen lernen und sich dann entscheiden, welchen Weg sie einschlagen möchten.

Was liegt Ihnen damit am Herzen?

In der Frühförderung gehen die Meinungen was gut und schlecht ist, weit auseinander. Vielfach verharrt man in festgefahrenen Positionen. Die DVD möchte Anstoss geben, differenziert zu beobachten. Ich hoffe, dass es andere Familien geben wird, die ihren Weg zur Sprache zeigen werden.

Wurden Sie bei der Erstellung der DVD unterstützt? Wenn ja von wem?

Entstanden ist der Film mit Hilfe von focus 5. Finanziell unterstützt haben uns die Max Bircher Stiftung, Phonak und der SGB-FSS.

Interview: Peter Hemmi

Angebot

Die DVD ist in Mundart gesprochen. Sie ist aber in Deutsch untertitelt. **Preis Fr. 20.–** zuzüglich Versandkosten

Bezugsadresse:

Christoph Siebenhaar, Auhaldenstrasse 21 f, 5300 Turgi oder unter der Mailadresse siebenhaars@hotmail.com

Doris Herrmann, 73, sieht heute verschleiert und unscharf. Nach ihrer Maserenerkrankung 1988 verlor sie langsam ihre Sehkraft, eine Folge des Usher-Syndroms. Sie lebt ganz selbständig und allein in ihrer 3½-Zimmerwohnung in Reinach (BL).

Obwohl der Kontrast meines Raumsehens stets schwächer wird, kann ich heute noch viel von meinem Sehen profitieren. Zwar kann ich mittlerweile seit etwa zehn Jahren nicht mehr von den Lippen ablesen, weil alles verschleiert ist. Auch die Gesichter der Menschen erkenne ich sehr schlecht. Darum bin ich vor allem auf Lormen angewiesen.

Ich kann mich noch ganz gut allein im Reinacher Dorf bewegen. Ich gehe aber nicht mehr oft allein in die Stadt Basel. Wenn es das Wetter zulässt, gehe ich gerne alleine auf Spaziergänge, vor allem in mir bekannte Umgebungen. Oder ich fahre auch alleine mit dem Tram oder mit dem Zug zu einem Treffen.

So vergeht selten ein ganzer Tag, ohne dass ich das Haus verlasse. Ich besuche meine Lieblinge (die Kängurus) nicht mehr so oft im Zoo, weil es mich traurig macht, mit ihnen nicht mehr in Berührung zu

kommen, seitdem der Besucherweg durch Glas und Wassergraben von der Känguranlage getrennt ist. Dafür kann ich diese Tiere noch einigermaßen gut sehen, aber etwas verschwommen. Um sie berühren zu können, muss ich eine teure Reise nach Australien in Kauf nehmen. Trotzdem gehören die Kängurus zu meinem Alltagsleben: meine Wohnung ist voll von ihnen. Aus Ton, Holz, Metall und auch in vielen Fotos und Stichen sind sie präsent. Und natürlich ist mein Computer auch voll von ihnen.

Ärger beim Einkaufen

Ich gehe allein einkaufen, stets bewaffnet mit einer starken Leuchtlupe. Das ist aber nur fürs Kaufen von Lebensmitteln oder für etwas für den Haushalt. Den Blindenstock stecke ich immer zusammengefaltet in den Einkaufswagen, um meinen nicht mit dem von anderen Personen zu verwechseln. Ich kenne die Gänge des Supermarktes in und auswendig.

Und doch ist nicht immer alles einfach. Beim Gemüse suche ich fieberhaft die Nummer zum Wiegen – vergebens. Bis ich meine aufsteigende Wut kaum verbergen kann. «Warum ist die Nummer weg?», fluche ich laut. Dann frage ich in grosser Verlegenheit vorbeigehende Leute, wo sie stecke. Mit Erfolg! Diese erkennen meine verdriessliche Situation, nehmen mir die gefüllte Plastiktüte ab und wiegen sie, wofür ich mich – wieder zufrieden – lächelnd bedanke. Meistens wäge ich aber selber, und zwar auf taktile Art, indem ich auf der Nummertafel

mit der Zeigefingerspitze murmelnd den Zahlenreihen nach von 10 bis 30 hinunter fahre, dann nach rechts bis zur 38 und dort drücke ich. Auf dem dunklen Fenster lese ich noch knapp die schwach leuchtenden Buchstaben: «Risp-Tomaten» – ja OK – triumphiere ich halblaut, das Säckli mit selbst aufgeklebter Etikette zum vollen Wagen tragend.

Bei Fleischspeisen, Gewürzen oder Delikatessen bereitet es mir meistens grosse Schwierigkeiten, das Kleingedruckte auf der Packung zu lesen. Daher pirsche ich grimmig und stets mit einer Leuchtlupe bewaffnet umher. Wenn ich sehr verärgert bin über die entweder winzige oder kontrastarme Schrift auf Packungen, können die Leute um mich herum sicher mein Knurren mitbekommen. Mir ist das aber egal, weil ich eine selbständige Kundin bleiben will. Ich achte immer darauf, nicht versehentlich etwas aus dem Regal zu nehmen, was für mich tabu ist oder was ich verschmähe, zum Beispiel Schnecken, Muscheln oder Schinken, auch Wild – und nicht zuletzt Kängurufleisch!

An der Kasse lege ich alle Produkte auf das Laufband und taste das Wägeli ab, um sicher zu sein, dass nichts darin liegen bleibt. Trotzdem passiert folgende Situation ab und zu: Kaum bin ich drei Meter von der Kasse entfernt und denke zufrieden: «Geschafft!», stupst mich jemand am Arm. Daraufhin wird mir eine liegen gebliebene Peperoni in die Hand gedrückt. Wo hat sich diese denn verstecken können? Bei Kleidern, Elektronik und anderen Artikeln lasse ich mich von



Doris Herrmann «klebt» wieder mal am Computer.

Foto: Doris Herrmann

Freunden oder Freiwilligen begleiten, die mir helfen beim Aussuchen, sofern ich Probleme habe beim Erkennen der gewünschten Farben. Zudem erhalte ich regelmässig Kataloge vom Atelier «goldenen Schnitt». Mit diesen Katalogen kann ich für die Bekleidung Stoffmuster, Eigenschaften und Farben nachlesen. So ist es für mich spielend leicht, allein etwas auszusuchen und zu bestellen. Das macht mir grossen Spass.

Und zu Hause ...

... sitze ich wie fest angeklebt vor dem Computer und dem Lesegerät. Lesen kann ich noch problemlos am Computer oder mit Lesegerät, da beides die Schrift vergrössert. Am Computer arbeite ich sehr viel: Berichte, neue Bücher, endlose Mails oft auch bis nach Australien, auch in englischer Sprache. Oder ich telefoniere

am Computerbildschirm stundenlang mit hörenden Freunden dank der PROCOM-Vermittlung. Seit mehr als 5 Jahren beherrsche ich Braille in Kurzschrift, gebrauche es heute aber nicht viel, da ich noch gut in normaler Grossschrift lese. Damit ich die Übung keinesfalls verliere, benutze ich Braille auch ein wenig im Alltagsleben, zum Beispiel für das Beschriften von Küchengewürzen, Regalen, Büchern oder Schriften, Videokassetten oder CDs mit der «Etikettenzange».

Um mich vom Sessel vor dem Computer zu lockern, mache ich ab und zu etwas Künstlerisches, je nach Lebenslust. Man kann meine Bilder gut ertasten, denn ich habe sie aus verschiedenen Materialien angefertigt: Ton, Pappmachee, Draht, Garn, Perlen usw. Ich male auf Stoff oder japanisches Papier. Das ist meine «tastende Malerei» oder mein «tastendes Wirken».

Ich kümmere mich gerne um die schönen bunten Pflanzen auf dem Balkon und sitze auch dort entspannt an der Sonne. Aber um allerdings nicht zu verhungern, koche ich mir oder auch für die Gäste gern ein feines Essen.

Den Haushalt mache ich alleine, ausserdem kommt die italienische Putzfrau, die im gleichen Haus wohnt, alle zwei Wochen bei mir putzen. Sie kann nicht lormen wegen ihrem schlechten Deutsch, so müssen wir unterm Lesegerät alles aufschreiben. Nicht weit weg wohnen meine Freunde, die manchmal zur Kaffeestunde kommen oder mich zum Essen einladen oder auch mit mir ausgehen.

Aber nachts träume ich natürlich von Kängurus!

Regula Herrsche-Hiltebrand



sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH – fördert seit 25 Jahren die Selbsthilfe der Gehörlosen im Kanton Zürich und betreut das Gehörlosenzentrum in Zürich-Oerlikon.

Für den Dienstleistungsbereich suchen wir per 1. Juli 2007 oder nach Vereinbarung eine

Sekretärin

50 bis 60%

Zu Ihren selbstständigen und interessanten Aufgaben gehören:

- Unterstützung der Geschäftsführung
- Telefonische Anlauf- und Kontaktstelle
- Führung der Administration und Protokollführung
- Textkorrekturen
- Verwaltung Schulungsräume

Sie bringen folgende Voraussetzungen mit:

- Kaufmännische Ausbildung
- Fundierte PC-Kenntnisse
- Sehr gute Deutschkenntnisse und Freude an Textarbeit
- Buchhaltungserfahrung
- Organisationstalent und Zuverlässigkeit
- Bereitschaft zu Teamwork
- Verantwortungsbewusstes und zuvorkommendes Auftreten
- Wohnhaft in Zürich und Umgebung

Sie arbeiten in einem gemischten Team mit Hörbehinderten und sind bereit in Gebärdensprache zu kommunizieren oder diese zu erlernen. Wir bieten eine anspruchsvolle und vielseitige Tätigkeit in einer innovativen Organisation. Gute Arbeits- und Anstellungsbedingungen sind selbstverständlich.

Bitte senden Sie uns Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen samt Foto, wir freuen uns darauf.

sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH
Ruedi Graf, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Für Fragen steht Ruedi Graf gerne zur Verfügung
graf@sichtbar-gehoerlose.ch
Infos über unsere Organisation finden Sie unter
www.sichtbar-gehoerlose.ch

TAG DER OFFENEN TÜR



Tag der offenen Tür

Samstag, 16. Juni 2007
im Chalet der Gehörlosen in Château d'Oex

Benützen Sie doch den Samstag 16. Juni 07 um die schöne Region der Waadtländer Alpen zu besuchen und am Tag der offenen Tür des Chalet für Gehörlose in Château d'Oex teilzunehmen.

Das Chalet «Les Arolles» in Château d'Oex gehört der Stiftung Jeanne Kunkler und wird von Gehörlosen verwaltet. Die Gründerin Frl. Jeanne Kunkler übergab es den Gehörlosen für Freizeit- und Ferienaufenthalte. Von einem schönen Garten umgeben verfügt das Chalet über 11 Betten und ist sowohl für Familien mit Kindern als auch für Studien- oder Ausbildungstage geeignet.

Das **Tagesprogramm** setzt sich wie folgt zusammen: Türöffnung um 10.00 Uhr – Grilliertes und Raclette am Mittag und am Abend – ein kleiner Ausflug in die Umgebung am Nachmittag – Abschluss gegen Mitternacht. Sie finden Château-d'Oex per Auto oder per Zug: Spiez – Zweisimmen – Gstaad oder über Bulle (Freiburg).

Auskünfte gibt Ihnen gerne: Jean-Daniel Pulfer, Chemin des Golliettes 21, 1032 Romanel s/Lausanne, Fax: 021 648 20 63, E-Mail: Arolles@bluewin.ch, Internet Seite www.chateau-doex.ch.

KURZNOTIZ

Europäische Spiele ohne Grenzen der Gehörlosen 2007

Ohne Grenzen spielen – das ist möglich vom 7. Juni bis 9. Juni 2007 im österreichischen Alpenort Dornbirn. Dieses Abenteuer unter freiem Himmel ist für hörende und gehörlose Kinder und auch für gehörlose und hörende Erwachsene. Tagsüber wird grenzenlos gespielt, abends steht ein Festzelt mit Verpflegung zur Verfügung.

Weitere Infos gibt es unter www.gehoerlos.eu oder beim Vorarlberger Gehörlosen Sport- und Kulturverein (Thomas Dünser) Feldgasse 24, A-6850 Dornbirn, Österreich. Fax: 0043-5572/20023, Email: office@vgskv.at



sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH – fördert seit 25 Jahren die Selbsthilfe der Gehörlosen im Kanton Zürich und betreut das Gehörlosenzentrum in Zürich-Oerlikon.

Im Bereich Hausverwaltung suchen wir infolge Pensionierung des Stelleninhabers per 1. September 2007 oder nach Vereinbarung eine/n

AllrounderIn/ RaumpflegerIn 60 bis 80%

Zu Ihren abwechslungsreichen Aufgaben gehören:

- Raumpflege im Gehörlosenzentrum
- Hauswartung im und um das Gehörlosenzentrum
- Mitarbeit/Stellvertretung in der Cafeteria und Treffpunkt
- Mitarbeit in der Administration und bei Projekten nach Bedarf

Sie bringen folgende Voraussetzungen mit:

- Abgeschlossene Ausbildung oder langjährige Erfahrung in Raumpflege
- Technische Kenntnisse für die Hauswartung
- Freude an Mitarbeit in Küche und Service
- Selbstständiges und flexibles Planen und Organisieren
- Freundliches und zuvorkommendes Auftreten
- Gültiger Führerschein und gute PC-Kenntnisse von Vorteil
- Wohnhaft in Zürich und Umgebung

Gehörlose oder Schwerhörige mit Gebärdensprachkenntnissen, die die Voraussetzungen erfüllen, werden bevorzugt behandelt.

Wir bieten eine interessante, vielseitige und verantwortungsvolle Tätigkeit in einer innovativen Organisation. Gute Arbeits- und Anstellungsbedingungen in einem motivierten Team sind selbstverständlich.

Bitte senden Sie uns Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen samt Foto, wir freuen uns darauf.

sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH
Ruedi Graf, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Für Fragen steht Ruedi Graf gerne zur Verfügung
graf@sichtbar-gehoerlose.ch
Infos über unsere Organisation finden Sie unter
www.sichtbar-gehoerlose.ch

KURZNOTIZ

Unterstützt die Aktion «Deaf Professor Now»

Von «Now!» (jetzt!) kann wohl nicht mehr die Rede sein. Immerhin hatten wir den Aufruf schon im Mai vergangenen Jahres veröffentlicht. Aber am IDGS ist immer noch keine Entscheidung gefällt worden, und es besteht immer noch die Chance, dass der einzige gehörlose Bewerber, **Dr. Christian Rathmann**, zum Professor ernannt wird. Der Studentenverband iDeas setzt sich massiv für die Ernennung von Dr. Christian Rathmann ein.



Wer diese Aktion unterstützt bzw. unterstützen möchte, hat nun die Möglichkeit, bei der (elektronischen) *Petition* teilzunehmen. Internet: www.ideas-hamburg.de/

Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose
Beratungsstelle für Gehörlose



Einladung zur Generalversammlung Montag, 18. Juni 2007

Hochschule für Heilpädagogik HfH
Schaffhauserstrasse 239, 8057 Zürich

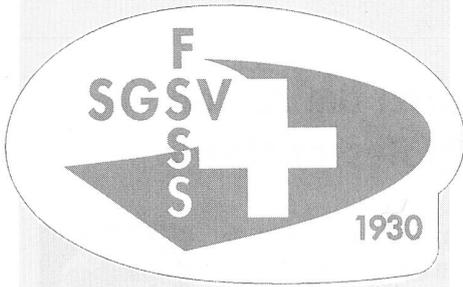
Ab 18 Uhr Apéro **NEU**
Um 19 Uhr Beginn Generalversammlung

Anschliessend an den offiziellen Teil:
Demonstration technischer Hilfsmittel für Gehörlose



Beratungsgespräch
am Videophon

Die Veranstaltung wird von GebärdensprachdolmetscherInnen übersetzt.



SGSV-Geschäftsstelle

SGSV-Geschäftsstelle
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
 Scrit 044 312 13 90
 Fax 044 312 13 58
 E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

Technischer Leiter:

Christian Matter (gl)
 E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

Sachbearbeiterin:

Daniela Grätzer (gl)
 E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:

Brigitte Deplatz (hö)
 Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
 Dienstag / Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit 071 352 80 10
 Fax 071 352 29 59
 E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

Sportredaktion:

Yvonne Hauser (yh)
 Birkenweg 41, 3123 Belp
 Telescrit 031 812 07 70
 Fax 031 812 07 71
 E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Teletext: Tafel 771 Sport
 Tafel 774 Kalender

Nationales und Internationales

2. Schweizermeisterschaften 2007 abgesagt

Die Snowboard-SM vom 17.–18. März 2007 in Scuol/GR und die Badminton-SM vom 14.–15. April 2007 in Liestal/BL mussten infolge Teilnehmermangel abgesagt werden. Beide Schweizermeisterschaften konnten auch im Jahre 2006 aus den gleichen Gründen nicht durchgeführt werden. Der Vorstand bedauert dies sehr. Haben unsere Sportlerinnen und Sportler Motivationsprobleme, um an die traditionellen SM teilzunehmen?

Ursula Brunner, Badminton



Badminton Swiss Series (hö)

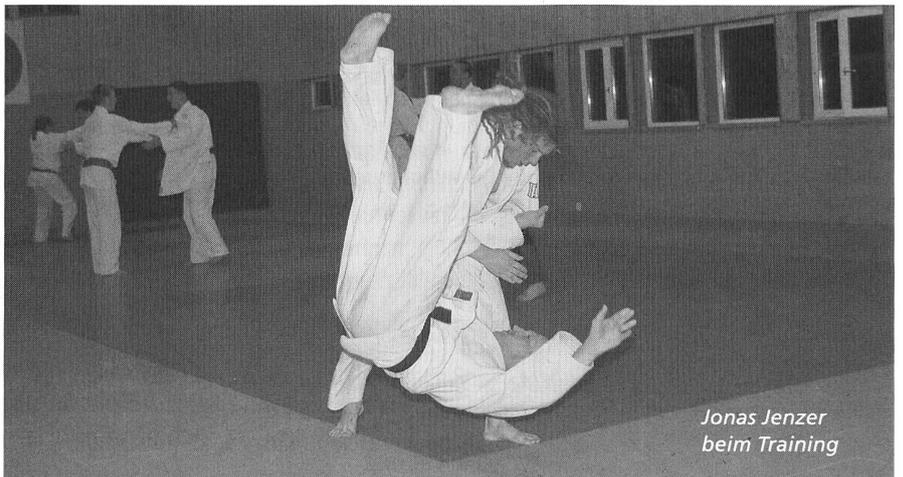
An der hörenden Badminton Swiss Series am 5. Mai 2007 in Gossau/SG konnte Ursula Brunner bei der Kategorie 40plus (Damen über 40) den ersten Preis mit doppelt so vielen Punkten wie die Zweitklassierte erobern. Das ist eine ideale Vorbereitung für die Badminton-WM in Mühlheim (Deutschland). Zudem steht Ursula Brunner in der Top-Ten-Rangliste (Saison 2007/08) der Schweizer Badminton Damen: 1. Sandra Guldimann (hö) mit 1058 Punkten, 10. Ursula Brunner mit 663 Punkten. Bravo an Ursula Brunner für die tollen Leistungen!

Judo-Weltmeister Jonas Jenzer mit seinem neuen Trainer Reto Trachsel



OPEN-Judo-Länderkämpfe in Orléans/FRA

Als gute Vorbereitung im Hinblick auf die 13. Judo-WM 2008 in Toulouse (Frankreich), nimmt am 19. Mai 2007 unser WM-Goldjunge Jonas Jenzer mit seinem Trainer Reto Trachsel aus Liebfeld am Judo-OPEN in Orléans teil.



Jonas Jenzer
 beim Training

Laura Setz
Leichtathletik



7. Leichtathletik-EM in Sofia/BUL

Die Schülerin Laura Setz ist als einzige Schweizer Teilnehmerin an der LA-EM vom 7.–14. Juli 2007 in Sofia für die Disziplinen 100 m, 800 m und Weitsprung angemeldet. Die Trainerin Käthi Schlegel und unser Vorstandsmitglied Selina Lutz werden sie begleiten.

1. Tennis-WM in München/GER

Da es sich an der ersten WM vom 21.–29. Juli 2007 in München um **Team**-Wettkämpfe handelt, kann die Schweiz infolge Teilnehmermangel kein Team aufstellen und leider an diese Team-Wettkämpfe nicht teilnehmen.

Thomas Mösching, Thomas Ledermann, Ueli Wüthrich, Martin Karlen, André Perriard, Philipp Roland und Anton Meier. Ein 14-köpfiges OK-Team ist bereits in Vorbereitungsarbeit.

2. Badminton-WM in Mühlheim/GER

An dieser 2. Badminton-WM in Mühlheim, die vom 28. September – 7. Oktober 2007 stattfindet, wird eine Beteiligung aus der Schweiz erwartet. Die BadmintonspielerInnen Ursula Brunner, Jolanda Frei, Marcel Müller und Rafael Hermann werden um die Punkte kämpfen. Der Leiter Urs Schaad und Trainer Roman Pechous werden dieses Team führen.

1. Futsal-WM in Sofia/BUL

Die Teilnahme von Schweizer Damen- und Herren-Teams an der ersten Futsal-WM in Sofia (vom 18.–26. November 07) ist noch offen, da wir momentan nicht genügend SpielerInnen zur Verfügung haben, die vor allem die entsprechenden Leistungen erbringen könnten.

2. Bowling-WM in Singapur

Aufgrund einer Meldung vom ICSD-Office wird die 2. Bowling-WM nicht durchgeführt. Den Grund kennen wir leider (noch) nicht. Drei Schweizer Bowlingspieler hätten gerne an dieser WM teilgenommen. Schade.

11. Winter-EM in Bad Kleinkirchheim/AUT

An dieser Winter-EM in Kleinkirchheim werden Eishockey, Ski-Nordisch, Ski-Alpin und Snowboard durchgeführt. Sie findet vom 6.–16. März 2007 statt. Aus der Schweiz können die Sportarten Ski-Alpin und Snowboard teilnehmen.

Wir fordern von allen unseren Athletinnen und Athleten eine gute Vorbereitung durch Trainings und Wettkämpfen (z.B. Turniere, SM, Spiele gegen Hörende, usw.). Der SGSV-FSSS wünscht ihnen allen bereits jetzt viel Erfolg an all diesen Wettkämpfen!

Der SGSV-FSSS Präsident Walter Zaugg

Daniela Grätzer
Beach Volleyball



Laetita Rossini
Beach Volleyball



2. Beach Volleyball-EM in Halkida/GRE

Daniela Grätzer und Laetita Rossini werden als Damen-Duo an der 2. Beach Volleyball-EM vom 25. August – 2. September 2007 in Halkida mitmachen. Das Herren-Team kann infolge Trainingsmangels nicht teilnehmen. Die hörende Trainerin Lilly Huber und die Masseurin Emilia Karlen werden die beiden Damen betreuen.

11. Schiess-EM in Genf

An der Schiess-EM vom 8.–14. September 2007 in Genf werden 17 Länder mit 65 Herren und 10 Damen in 10 Disziplinen wettschiessen. Von der Schweizer Seite werden 7 Herren teilnehmen:

SGSV-SPORTKALENDER 2007

Anfragen und Anmeldungen bei: Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!! E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
Juli			
07.07.	SGSV-FSSS	29. SM Tennis Einzel	Kt.VD
08.07.	SGSV-FSSS	SM Leichtathletik Mehrkampf	Affoltern a.A./ZH
08.-14.07.	EDSO	7. EM Leichtathletik	Sofia/BUL
09.-13.07.	*BSFH/SGSV	Sportprojekt Beach Volleyball	Zürich
10.-14.07.	SGSV-FSSS	Velotour	Tessin
15.-21.07.	SGSV-FSSS	8. Jugend Sommercamp	Oberwil/BE
August			
18.08.	SGSV-FSSS	SM 50 m Kleinkaliber	Ostermundigen/BE
26.08 –			
02.09	EDSO	2. EM Beach Volleyball	Halkida/GRE

*BSFH = Berufsschule für Hörgeschädigte

**Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv.fsss.ch
Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!**

Projekte Jugendsportförderung 2007

Bewegung gibt jedem Menschen, besonders Kindern und Jugendlichen, unverzichtbare Entwicklungsimpulse.

Die Sportlehrer links und rechts kontrollieren den Weitsprung einer Schülerin.



Ausgangslage

Im Einzugsgebiet der Kindern und Jugendlichen des SGSV-FSSS (Schweiz) sind die Möglichkeiten zur kindesgerechten Bewegungen sehr eingeschränkt. Das soziale und kulturelle Umfeld bringt es mit sich, dass den Kindern durch das Elternhaus oft keine grosse Unterstützung im Bereich Bewegungserziehung zukommt.

Sportunterricht ist somit ein zentraler Faktor für eine gesunde Entwicklung. Nur über die drei obligatorischen Sportstunden können alle Kinder und Jugendlichen bewegungsmässig erreicht und Chancengleichheit gewährleistet werden.

Demzufolge müssen die drei obligatorischen Sportstunden als wichtiger Bestandteil der ganzheitlichen Entwicklung gesehen und gewichtet werden.

Für mich beinhaltet der Schulsport weit mehr als die Förderung von sportlichen Höchstleistungen. Gemeinsamer Teil ist es, den Kindern und Jugendlichen zu einem anhaltenden Körperbewusstsein und Freude an Sport und Bewegung zu verhelfen.

Der kantonale Lehrplan sowie das neue, schweizerische Lehrmittel schaffen zwar gute Voraussetzungen für einen modernen, ganzheitlichen und qualitativ guten Sportunterricht, sie garantieren diesen jedoch nicht. Es müssen also mehr Bewegungsstunden ausserhalb der Schulen hinzukommen.

Situation im Gehörlosensport

Unsere Gehörlosen-Sportvereine betreiben seit 1916 kaum Nachwuchsförderung. Weshalb? Mögliche Ursachen:

- Diese Sportvereine haben keinen Dorf- bzw. Quartiercharakter. Viele Gehörlose bzw. Schwerhörige wohnen weit zerstreut und müssen oft lange Fahrzeiten in Kauf nehmen, um an ihrem Vereinsort zu gelangen.

- Jugendliche treten erst während oder nach der Berufslehrezeit ihren Vereinen bei. Früher blieben die meisten Kinder unter der Woche in den Gehörlosenschulheimen. Heute können zahlreiche Kinder täglich nach der Gehörlosenschule nach Hause fahren. Somit können sie sich auch bei den Vereinen der Hörenden sportlich betätigen. Aber das tun nur sehr wenige (Kommunikationsbarrieren, Zeitgründen, etc.).

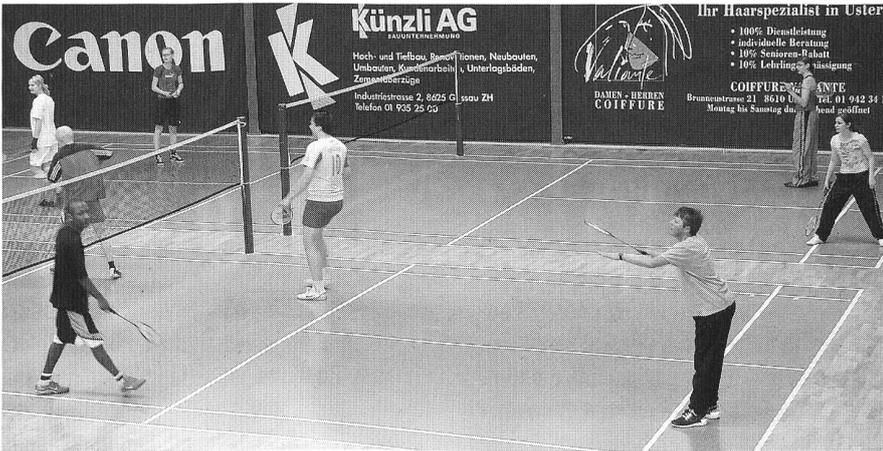
- Die Gehörlosen-Sportvereine können oft nicht wissen, wo hörende Eltern von gehörlosen bzw. schwerhörigen Kindern sind und daher keinen Kontakt aufnehmen.

- Die Gehörlosen-Sportvereine verfügen nur über wenige ausgebildete Sportleiter/innen (mit J&S).

► Die gehörlose Sportlehrerin Selina Lutz klärt die Jugendlichen über eine Sportart auf.



▼ Die Laufschrirte beim Badminton werden eingeübt



16. Juni: Leichtathletik, Eidgenössisches Turnfest Frauenfeld TG, 8–12 Jugendliche (ganze Schweiz)

09. Juli – 13. Juli: 3. Sportprojekt Beachvolleyball Berufsschule Deutschschweiz, Zürich Dolder, ca. 100–150 Jugendliche

15. Juli – 21. Juli: 8. Sommercamp, Oberwil i.S./BE, ca. 14 Jugendliche (ganze Schweiz)

30. September: Leichtathletik, Deutsche Meisterschaften Jugend-Mehrkampf, 6 Jugendliche ?

Herbst 07: 4. Sportprojekt (offen) Berufsschule Deutschschweiz, Raum Zürich, ca. 100–150 Jugendliche

Winter 07: 5. Sportprojekt (offen), Berufsschule Deutschschweiz, Raum Zürich, ca. 100–150 Jugendliche

Der Schweizerische Gehörlosensportverband SGSV-FSSS muss diese Funktionen zum grossen Teil für unsere Gehörlosen-Sportvereine übernehmen. Kurz gesagt: der SGSV-FSSS hat die Aufgabe, Jugendliche in Sportvereine zu holen. Aber dies ist wegen dem Datenschutz (Schulen, Ärzte, usw.) auch nicht so einfach.

In der hörenden Welt ist es umgekehrt: die Vereine holen bzw. bringen in erster Linie Kinder/Jugendliche in ihre Verbände.

Seit ein paar Jahren versucht der SGSV-FSSS das Projekt «Jugendsportförderung» in Zusammenarbeit mit den Gehörlosen- und Schwerhörigenschulen aufzubauen. Für das Jahr 2007 haben wir 11 Projekte aufgestellt:

29. Januar – 03. Februar 07: Winterlager Sekundarschule Deutschschweiz, Obersaxen/R, 18 Jugendliche

Januar – April 07: Selbstverteidigungskurs Zürich, 18 Jugendliche

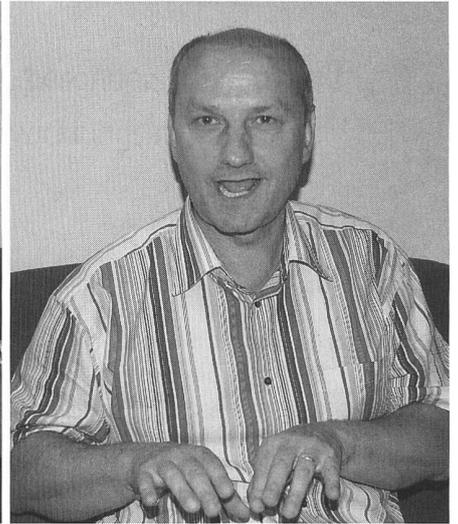
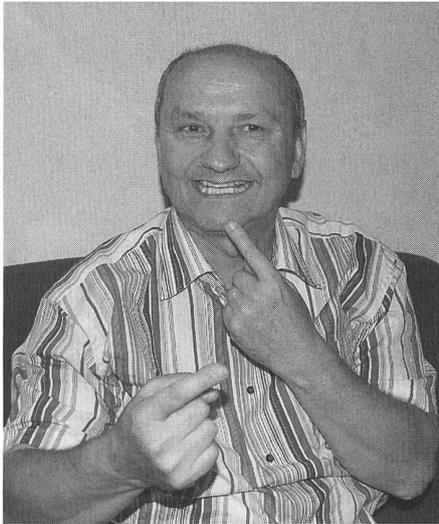
26. März – 30. März 07: 2. Sportprojekt Badminton Berufsschule Deutschschweiz, Uster ZH, ca. 100–150 Jugendliche

01. Juni 07: Leichtathletik-Jugendmeeting, Wohlen/AG, Hohenrain, Wollishofen, Villars-sur-Glâne, ca. 60 Jugendliche

10. Juni 07: Fussballturnier Hohenrain/LU, Landenhof, Wollishofen, Hohenrain ca. 50 Jugendliche

SGSV-FSSS Geschäftsstelle:
 Christian Matter, c.matter@sgsv-fsss.ch

Der Präsident ...



15 Jahre SGSV-FSSS Präsidentschaft sind genug!

Walter Zaugg, geboren am 24. März 1952 in Hünibach bei Thun/BE ertaubte im Kindergartenalter. Er absolvierte die Realschule der Kant. Sprachheilschule in Münchenbuchsee und die Sekundarschule in Zürich-Wollishofen. Danach erlernte er den Beruf des Programmierers, was damals als Neuheit für Gehörlose galt. Gleich nach der Lehre trat er eine Arbeitsstelle in Zürich in einer Bank an und blieb dieser bis heute 35 Jahre lang treu. Klar musste er sich viele male umschulen und neu orientieren. Er hat zwei erwachsene Töchter und ist bereits Grossvater einer 7 jährigen Enkelin. Walter Zaugg ist seit bald 10 Jahren mit Yvonne Hauser liiert und in Belp/BE wohnhaft. Seine Nebenbeschäftigungen als SGSV-FSSS Präsident füllen seine Freizeiten ziemlich aus und so bleibt ihm nur wenig Zeit, sich seinen andern privaten Hobbys wie Eisenbahn, Fussball, Lesen und Reisen zu widmen. Dies möchte er nach seinem Austritt im Jahre 2008 nun nachholen.

visuellplus: Du bist während deiner Lehrzeit in Zürich dem GSV-Zürich beigetreten. Aus welchem Grund?

W.Z.: Ich spielte damals sehr gerne Fussball und darum trat ich im Jahre 1968 dem GSVZ bei und blieb bis heute Mitglied, auch wenn ich nicht mehr in Uster/ZH wohne. Wir erlebten in den 60er und 70er Jahren einen regelrechten Fussballboom. Ich war zwischendurch auch 7 Jahre Leiter zweier Zürcher-Fussballteams, welche auch gegen hörende Mannschaften (5.Liga) antraten.

Dann wirst du ja in deinem Austrittsjahr 2008 als SGSV Präsident auch gleich auf 40 Jahre Mitgliedschaft im GSVZ zurückblicken können! Hast du im GSVZ-Vorstand geamtet?

Ja, und zwar gleich in allen Funktionen, ausser Kassier. Ab 1974 habe ich damit begonnen. Nach 9 Jahren war ich dann mal für 3 Jahre nicht im Vorstand und dann wurde ich wiederum im Vorstand

aktiv bis 1995, also bis 2 Jahre nach der Wahl als SGSV Präsident im 1993 (2 Jahre Doppelfunktion).

Wie bist du denn ins SGSV-FSSS Schiff eingestiegen?

Im 1993 fanden bei der Delegiertenversammlung des SGSV-FSSS auch die Vorstandswahlen statt. Zwei Mitglieder traten aus. Ich wurde von den damaligen Wahlkommissären Peter Jost und Ruedi Graf angefragt und nach guter Überlegung nahm ich den Posten als Präsidenten gerne als neue Herausforderung an. Der damaliger Präsident Klaus Notter wechselte den Posten zum Kassier.

Die zweite Person wurde durch Emilia Karlen ersetzt, die auch bis heute treu dabei ist.

Was gab es damals vor allem zu tun?

Mein Vorgänger hat mich über die Aufgaben und Funktionen im SGSV-FSSS instruiert und die Sekretärin Brigitte Deplatz

war bei meinem Amtseintritt auch eine grosse Stütze. Ich habe dann in Zusammenarbeit mit dem Vorstand vor allem reorganisiert und war bemüht, das etwas angeschlagene Image des SGSV-FSSS aufzubessern.

Merkst du einen Unterschied zwischen Früher und Heute?

Früher gab es mehr Sportler weil die Geburtenraten der Jahrgänge 1950–70 sehr stark waren und es für die Jugendlichen praktisch nur Sportangebote gab. Heute haben wir weniger jugendliche Sportler. Ich vermute weil heute nicht-sportliche Freizeitangebote sehr gewachsen sind (z.B. Internet, DVD, Gehörlosenkultur, usw.). Auch die Integration der Schüler in hörenden Schulen bewirkt bei uns einen starken Rückgang, denn wegen dem Datenschutz kommen wir nicht oder nur per Zufall an die Adressen.

Welche Aufgaben musst du als Präsident hauptsächlich übernehmen?

Vor allem die administrative Organisation von internationalen Anlässe wie Deaflympics, WM, EM. Auch für die Öffentlichkeitsarbeit besonders in Sache Medien. Ich bearbeite auch die Mittelbeschaffungen (Spenden, Sponsoren) zusammen mit der Sekretärin.

Warum tut dies nicht die Geschäftsstelle?

Als Präsident des Verbandes bin ich die Kontaktperson für internationale Anlässe und für die Öffentlichkeit. Auch sind die Subventionen (z.B. Löhne der Mitarbeiter) nicht für Arbeiten für internationale Anlässe zugelassen. Nebenbei tue ich auch etwas für den Verband und möchte nicht nur ein «passiver» Präsident sein. Einige Arbeiten erledige ich auch zur Entlastung der Geschäftsstelle.

Du arbeitest beruflich zu 100%. In der Freizeit warten auf dich ehrenamtliche Verbandsarbeiten. Wie viele Stunden brauchst du im Durchschnitt?

Ich brauche pro Woche ca. bis 10 Stunden, manchmal auch weniger oder mehr. Dies schaffe ich nur Dank meines guten privaten Umfeldes und der grosse Unterstützung von dir.

Momentan bemüht man sich um einen Geschäftsführer. Was sind die Vor- und Nachteile?

Die Vorteile sind klar: der Vorstand, insbesondere der Präsident würde stark entlastet und die Führung professionell werden. Beim SGSV-FSSS haben wir leider das Problem, dass die BSV (Lohnzahlung) bis jetzt eine Erhöhung der Stellenprozente immer abgelehnt hat. Unsere jetzigen Mitarbeiter müssten ihre Stellen für eine Neu-Besetzung zum Teil aufgeben oder reduzieren, was nicht in unserem Sinne wäre. Zurzeit sind wir über dieses Thema «Geschäftsführer» noch in Abklärung.

Falls dennoch ein Geschäftsführer eingestellt werden kann, was muss dann der Präsident noch selbst übernehmen?

Wenn's soweit ist, dann kann der Präsident die operativen Arbeiten dem Geschäftsführer übergeben und braucht den Verband nur noch strategisch weiterzuführen.

Was waren deine schönsten und deine traurigsten Erlebnisse?

Das SGSV-FSSS Schiff fährt vorwiegend auf ruhiger See – zwischendurch muss es gegen die hohen Wellen ankämpfen. Das ist normal so.

Die Winter-Deaflympics 1999 in Davos waren für mich das Schönste und Beste. Die Zusammenarbeit mit den Hörenden und Gehörlosen im OK war toll, der Ablauf

super und die schneereiche Lage mit dem durch die ganze Woche andauernde Prachtwetter war wirklich ein Traum. Ebenso freue ich mich immer wieder sehr über die heimgebrachten Medaillen unserer Athleten. Für mich persönlich ist das eine schöne Belohnung! Auch habe ich viele Lebenserfahrungen im In- und Ausland machen dürfen.

Einziger Wermutstropfen: Was mich persönlich sehr traurig machte ist, dass die Fussball-Elf infolge Überalterung und zu wenigen Neu-Interessierten (Nachwuchs) aufgelöst werden musste. Denn Fussball ist meine Lieblingsportart.

Nun wirst du im März 2008 als Vorstandsmitglied den Präsidentenstab nach 15 Jahren endgültig abgeben. Warum?

Nach 33 Jahren als Vorstandsmitglied, angefangen im GSVZ und beendet im SGSV-FSSS, habe ich nun genug. Ich werde auch älter und möchte nun in meiner Freizeit vermehrt meine privaten, oft liegen gelassenen Hobbys nachholen und das Privatleben geniessen.

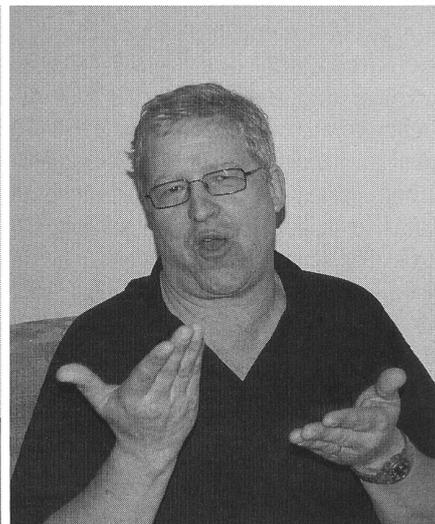
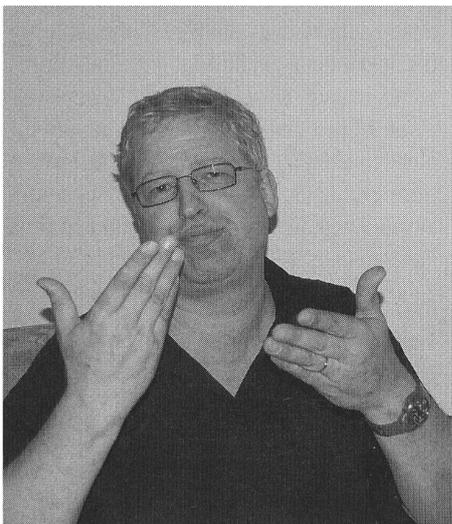
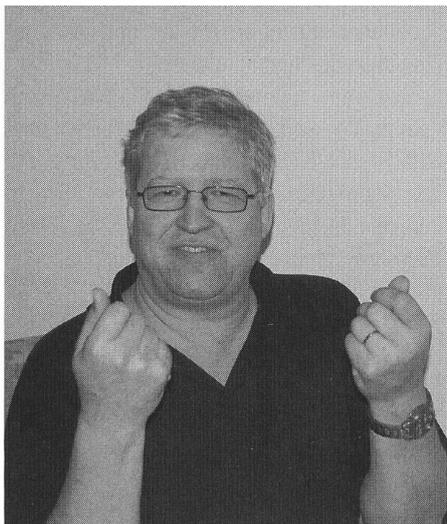
Was möchtest du noch als Schlusswort erwähnen?

Ich wünsche dem SGSV-FSSS eine weitere gute Entwicklung, viel Nachwuchs, und einen guten Präsidenten, den ich sicher gerne unterstützen werde. Als «Zaugast» werde ich stets mit dem SGSV-FSSS verbunden bleiben.



W. Zaugg und P. Wyss als Delegationsleiter an der Sommer-Deaflympics 2001 in Rom/ITA.

... und der Kassier



Endlich wieder frei sein!

Peter Wyss, geb. 1. Juni 1956 in Wetzikon/ZH ist von Geburt an gehörlos und wuchs in Wetzikon/ZH auf. Die Primar- und Sekundarschule besuchte er in den Gehörlosenschulen in Zürich. Er erlernte den Beruf des Carrosseriezeichners und arbeitet heute seit 16 Jahren bei der Eisenbahnbaufirma Stadler in Bussnang/TG. Er ist seit 22 Jahren mit Brigitte Wyss-Müller verheiratet und wohnt in Hettlingen/ZH. Er reist gerne und möchte nun nach dem Austritt vermehrt seine neue Freiheiten mit seiner Frau geniessen und sich seinen Hobbys widmen.

Sehr Bemerkenswert ist ein Bubenerlebnis: im Alter von 15 Jahren wurde er am bekannten Knabenschiesen in Zürich «Schützenkönig»! Er gewann bis jetzt als einziger Gehörloser diesen Titel. Aber das Schiessen blieb nicht seine Sportaktivität: viel lieber fährt er Ski. Von den Winterdeaflympics 1975 und 1979 brachte er in der Disziplin Abfahrt je eine Gold- und eine Bronzemedaille heim.

Bist du auch gleich nach der Schulentlassung einem Verein beigetreten?

Mein Vater hat mich sportlich sehr unterstützt. Ich fuhr damals sehr gerne Ski und da die Gehörlosen in St.Gallen als einziger Verein ein Skiteam besaßen, wurde ich für eine Teilnahme an der Schweizermeisterschaft dessen Mitglied. Es lief mit dem Rennen nicht so gut und meine Kollegen und Freunde aus Zürich holten mich innert einem Jahr in ihrem Verein, dem GSV-Zürich.

Warst du auch im Vorstand des GSVZ tätig?

Im Vorstand war ich Sportchef, Handball-Protokollführer und Handball-Kassier. Dann amtierte ich noch als Volleyball-Obmann und zwischendurch als Trainer für Damenfussball. Jetzt bin ich noch der Kassier beim Fussball-Veteran.

Wie bist du zum SGSV-FSSS gekommen und warum gleich als Kassier?

Ich bin durch deinen Freund Walter zum SGSV-FSSS gekommen. Wir waren damals im gleichen Tennis Team und Walter war bereits seit einem Jahr SGSV-FSSS Präsident. Er suchte einen neuen Kassier und hat mich angefragt, da ich mich mit Zahlen auskenne.

Wie vergleichst du die Kasse-Arbeiten von früher und heute?

Früher war der Betrieb klein. Heute hat er sich stark vergrössert – durch die inzwischen entstandene Geschäftsstelle, die vielen Kursangebote, usw. gibt es jetzt mehr zu tun.

Welche sind deine Aufgaben als Kassier?

Zahlungsverkehr, Lizenzwesen, 2x pro Woche Buchungen führen, Ende Jahr Abrechnungen machen, usw. Ich investiere pro Woche bis zu ca. 6 Stunden, mal weniger – mal mehr. Vor allem die Lizenzkontrolle nimmt viel Zeit in Anspruch.

Magst du die Zahlen?

Ja, sicher! Früher arbeitete ich auch im Geschäft meiner Eltern in der Buchhaltung. Damals musste ich noch alles von Hand notieren. Ich habe es gerne gemacht. Später kam der PC und da bieten sich viele Möglichkeiten. Es ist sehr spannend für mich.

Hast du als Kassier gute und schlechte Erfahrungen gemacht?

Der Anfang bei meinem Eintritt als SGSV-FSSS Kassier war noch mit Schwierigkeiten verbunden. Damals glaubte ich nicht mal mehr an eine Zukunft des SGSV-FSSS. Später aber wurde ich zuversichtlicher, dank der guten Mittelbeschaffung, die wir erreichen konnten.

Mein schönstes Erlebnis war die Winter-Deaflympics in Davos 1999. Unter anderem erhielten wir in dieser Zeit zwischen 1998 und 2000 auch am meisten Spendengelder.

Nach 14 Jahren SGSV-FSSS Kassier wirst du nun gleichzeitig wie der Präsident austreten. Warum?

Ich möchte endlich wieder frei und ohne Verpflichtungen sein. Für meine Frau Brigitte möchte ich vermehrt Zeit haben und meine Hobbys ausleben.

Falls sich kein Nachfolger für dich finden wird, was wird mit dem Kassawesen?

Ich kann mir vorstellen, dass dann ein Treuhandbüro aushelfen muss, bis eine Lösung gefunden ist.

Welche Kompetenzen muss ein Verbandskassier haben?

Er oder sie muss sich vor allem über Finanzen auskennen und die Buchführung beherrschen.

Hast du einen Wunsch für die Zukunft des SGSV-FSSS?

Ich hoffe, dass der SGSV-FSSS finanziell gesund bleibt. Auch falls ein Geschäftsführer angestellt wird, dass diese Person erfolgreich Mittel beschaffen und Sponsoren finden kann.

Die **visuellplus** dankt euch beiden für das interessante Gespräch und wünscht euch noch eine gute Restzeit beim SGSV-FSSS! Text und Fotos: Yvonne Hauser

ANZEIGE

Aqua-Fitness

Eine Ausgleichssportart für Jung und Alt

Wasserfitness-Training, ein guter Ausgleich zu anderen Sportarten, ein gelenkschonender Stressabbau im Alltag. Mit Hilfe des Wasserauftriebes trainieren wir unsere Muskeln schonend und themenspezifisch, sei das Muskelkraft oder Muskelausdauer. Gleichgewichts- und Koordinationsschulung wie auch Herz-Kreislauf- und Ausdauertraining sind Teil eines jeden Stundenprogramms. Dies, vereint mit spielerischen Übungen, machen unsere Fitness-Stunden zu einem kurzen «Ferienlebnis» inmitten unseres hektischen Alltags.

**Sport – Spass – Spiel vereint unter dem Gesundheitsaspekt
«Fit bleiben bis ins hohe Alter»**

- Zeit:** 22. August bis 19. Dezember 2007, exkl. Herbstferien
- Wann:** jeweils am Mittwoch von 18.00–18.50 Uhr
- Wo:** Schwimmanlage Buhn, Höhenring 34, Zürich-Seebach (Tram 14/10 bis Höhenring)
- Kursleitung:** Martina Rebekka Hertig, Wellness- und Aquagymtrainerin, Erwachsenenbildnerin
- Organisator:** SGSV-FSSS (Schweiz. Gehörlosen Sportverband)
- Kosten:**

«nicht» SGSV-FSSS Mitglied	Fr. 300.00
SGSV-FSSS Mitglied	Fr. 200.00
SGSV-FSSS Kaderathleten	Fr. 100.00
- Anmeldung:** bis 15. August 2007 (Einstieg ist jederzeit möglich!) direkt bei Schweiz. Gehörlosen Sportverband, Geschäftsstelle, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax: 044/312.13.58, E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

Anmeldetalon und allgemeine Bedingungen siehe unter Homepage: www.sgsv-fsss.ch

Der Kurs wird durchgeführt, wenn sich 10 Personen für das Aquagym angemeldet haben! Egal ob Anfänger, Quereinsteiger oder Profi, es sind alle herzlich willkommen!!

Unser Motto: Tu' Dir was Gutes und habe Spass dabei!

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich.
Telescrit 044 360 51 53, Tel. 044 360 51 51,
Fax 044 360 51 52.

E-Mail: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch,
Homepage: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

- Sonntag, 3. Juni, 9.30 Uhr
Kath. Gottesdienst mit Gästen aus der
ref. Gehörlosengemeinde des Kt. Zürich
in der Kirche St. Agatha in Dietikon.
- Samstag, 16. Juni
Jahresausflug mit dem Aargauischen
Verein für Gehörlosenhilfe und der Eltern-
vereinigung. Sonderprogramm folgt.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im
Kanton Aargau, Theaterplatz 1, 5400 Baden
Tel. 056 222 13 37, Fax 056 222 30 57.
Email: kath.gl-seelsorge.aa@bluewin.ch,
Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

- Sonntag, 3. Juni, 9.30 Uhr
Kath. Gottesdienst mit Gästen aus der
ref. Gehörlosengemeinde des Kt. Zürich
in der Kirche St. Agatha in Dietikon.
- Samstag, 16. Juni
Jahresausflug mit dem Aargauischen
Verein für Gehörlosenhilfe und der Eltern-
vereinigung. Sonderprogramm folgt.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge
(KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147
Aesch, Telefon 061 751 35 00, Telefax 061
751 35 02, Email: khs.rk@bluewin.ch

- Samstag, 9. Juni, 18.00 Uhr
Gemeinsamer Gottesdienst im Pfarreiheim
St. Franziskus in Riehen. Mit Pfr. Rudolf
Kuhn.

Region Bern

Auskünfte: Kath. Gehörlosengemeinde Bern,
Fridolin Noser, Juraweg 19, 3053 Mün-
chenbuchsee, Scrit / Fax 031 869 31 80

- Samstag, 30. Juni, 14.30 Uhr
Gottesdienst in der Pfarrei Bruder Klaus,
Pfarreizentrum, Ostring 1d, in Bern.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge SG/
AP, Klosterhof 6b, 9001 St. Gallen, Doro-
thee Buschor Brunner, Tel. 071 227 34 61,
Telefax 071 227 33 41, gehoerlosenseel-sorge@bistum-stgallen.ch

- Sonntag, 24. Juni, 9.30 Uhr
Gottesdienst in der Schutzengelkapelle in
St. Gallen.

Region Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz,
Rigistrasse 7, 6010 Kriens, Telescrit 041
319 40 34, Telefax 041 319 40 31 (katho-
lisch). • Heinrich Beglinger, Socinstr. 13,
4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Tele-
fax 061 261 05 48 (reformiert).

- Sonntag, 10. Juni, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Gemeindehaus der
Pauluskirche, Calvinstube, Olten. Mit
Schwester Martina Lorenz.
- Sonntag, 17. Juni, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Gemeindehaus der
Zwinglikirche, Berchtold Haller-Stube,
Grenchen. Mit Schwester Martina Lorenz.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge,
Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061
261 05 19, Fax 061 261 05 48.

- Sonntag, 10. Juni, 14.30 Uhr
Gottesdienst der Baselbieter Gemeinde
im Kirchgemeindehaus Martinshof, Rosen-
gasse 1, in Liestal. Mit Heinrich Beglinger.

- Sonntag, 24. Juni, 10.00 Uhr
Gottesdienst der Gehörlosengemeinde
erstmalig im Gemeindezentrum, Farnsbur-
gerstrasse 58, in Basel. Mit Heinrich
Beglinger.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Tele-
fon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20,
Email: isabelle.strauss@refbejuso.ch

- Sonntag, 3. Juni, 11.15 Uhr
Konfirmationsgottesdienst in der Kirche
in Münchenbuchsee. Mit Pfrn. Franziska
Bracher.
- Montag, 4. Juni, 20.00 Uhr
Gottesdienst in der Stiftung Uetendorf-
berg. Mit Pfrn. Susanne Bieler.
- Dienstag, 5. Juni, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Wohnheim für Gehörlose
in Belp. Mit Pfrn. Susanne Bieler.
- Sonntag, 10. Juni, 14.00 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus in
Burgdorf BE. Mit Pfrn. Susanne Bieler.
- Mittwoch, 13. Juni, 15.00 Uhr
Gottesdienst in der Heimstätte Bärau,
Kirchli. Mit Pfrn. Susanne Bieler.
- Sonntag, 24. Juni, 14.00 Uhr
Gottesdienst in der Markuskirche in Thun.
Mit Diakon Andreas Fankhauser.

Region Aargau

Auskünfte: Ref. Gehörlosenseelsorge Aar-
gau, Pfrn. A. Behr, Spalenvorstadt 18,
4051 Basel, Telefon/Fax 061 262 28 02,
E-Mail: anna.behr@graviton.ch

- Samstag, 16. Juni,
Jahresausflug mit dem Aargauischen
Verein für Gehörlosenhilfe und der Eltern-
vereinigung. Sonderprogramm folgt.
- Sonntag, 24. Juni, 14.30 Uhr
Dia-Nachmittag zur Einstimmung in den
Sommer im Bullingerhaus, Jurastr. 13, in
Aarau.



Kirche in Wynau BE, Foto: Yvonne Hauser

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Tel. 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

- Sonntag, 3. Juni, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Ochseschür in Schaffhausen. Mit Pfr. Achim Menges.
- Dienstag, 5. Juni, 16.00 Uhr
Gottesdienst im Gehörlosenheim, Haus Vorderdorf, in Trogen. Mit J. Manser.
- Freitag, 8. Juni, 8.30 und 9.00 Uhr
Jugendgottesdienst in der evang. Kirche Rotmonten in St. Gallen. Mit Pfr. Achim Menges.
- Sonntag, 10. Juni,
Picknick und Gottesdienst mit dem Gehörlosenclub St. Gallen in Niederuzwil. Mit Adolf Locher und Inge Scheiber.
- Sonntag, 17. Juni, 10.45 Uhr
Gottesdienst in der Alten Kirche in Romanshorn, anschliessend Schifffahrt. Mit Pfr. Achim Menges und F. Probst.
- Dienstag, 19. Juni, 16.00 Uhr
Gottesdienst im Gehörlosenheim, Haus Vorderdorf, in Trogen. Mit Pfr. Achim Menges und Felix Urech.

- Sonntag, 24. Juni,
Kulturreise des Bündner Gehörlosenvereins mit Gottesdienst im Fextal. Mit Pfr. Achim Menges und Felix Urech.

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Fax 044 311 90 89.

Email: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch

- Sonntag, 3. Juni, 9.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst mit kath. Kirchgemeinde in der Kirche St. Agatha in Dietikon.
- Sonntag, 10. Juni, 14.30 Uhr
Gottesdienst in der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerlikon.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN- GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

- Samstag, 30. Juni, 9.15 – 12.15 Uhr
Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau.

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

Im Juni kein Gottesdienst.
Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Luzern

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 24. Juni, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse 68 b, St. Gallen.
Hauskreise auf Anfrage.

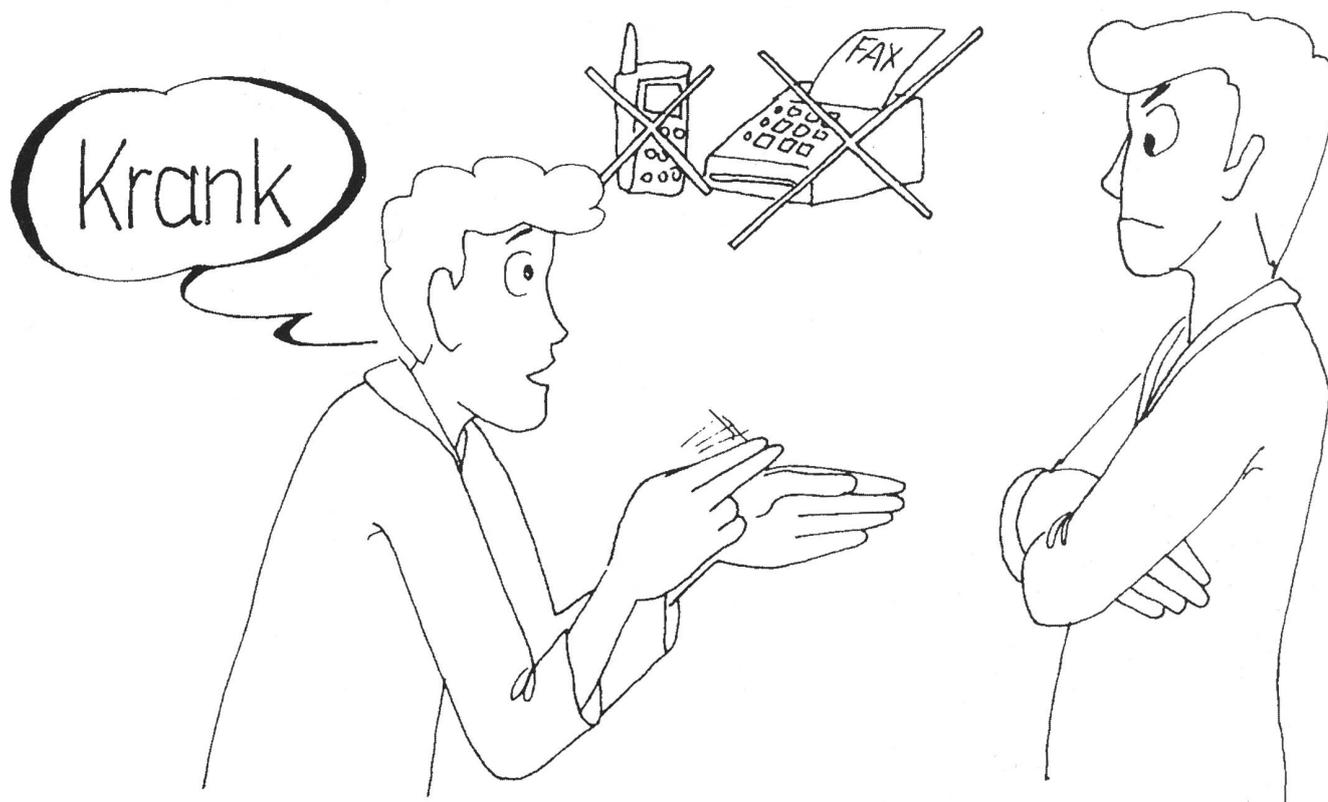
Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 17. Juni, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum, Grabengut, Grabenstr. 8a, Thun.
Hauskreise auf Anfrage.

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772



Zeichnung: Tomas Fellingner, Österreich

Diskriminierung am Arbeitsplatz

Da es in der Firma kein Fax gab, war für einen gehörlosen Mann die einzige Möglichkeit, mit seinem Arbeitgeber in Kontakt zu treten, die persönliche Kommunikation. Der Firmenchef weigerte sich, dem gehörlosen Angestellten seine Handynummer zu geben, damit dieser ihm ein SMS schicken könne.

Der gehörlose Mann musste daher, als er krank war, mit Fieber in die Firma fahren, um sich vorschriftsmässig krank zu melden.

Bericht aus «Diskriminierungsbericht 2005» des Österreichischen Gehörlosenbundes.
Weitere Beispiele aus Österreich und der Schweiz ab Seite 10 in diesem Heft.